



DigiCoaches & SmarteKitas

Ein Projekt zur trägerübergreifenden Weiterqualifizierung von Kindertagesstätten und Fachberatungen im Bereich der digitalen Medienpädagogik (2021-2022)

Durchgeführt vom:



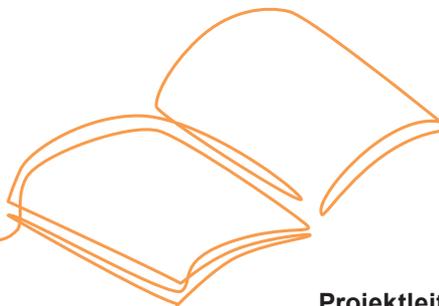
VERBAND
EVANGELISCHER
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.

Gefördert vom:



Schleswig-Holstein
Ministerium für Soziales, Jugend,
Familie, Senioren, Integration
und Gleichstellung

Impressum



DigiCoaches & SmarteKitas

Mai 2023

Herausgeber

Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen
in Schleswig-Holstein e.V. (VEK)
Lise-Meitner-Straße 6–8
24768 Rendsburg
Telefon 04331/591-171
www.vek-sh.de

Verantwortlich: Markus Potten, Geschäftsführer

Zitation

Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in
Schleswig-Holstein e.V. (Hrsg.) Schubert-Suffrian,
Franziska /Nolte, Johanna: DigiCoaches und
SmarteKitas-Projektbericht, Rendsburg 2023

Projektleitung und Autorinnen

Franziska Schubert-Suffrian (VEK),
Johanna Nolte (VEK)

Layout und Lektorat

Carsten Höhn (VEK)

Kontakt für Rückfragen

Franziska Schubert-Suffrian
vek-schubert-suffrian@diakonie-sh.de
Telefon 04331/593-228

Fotos und Illustrationen

Titelbild: Michael Regner
Alle weiteren Fotos und Bilder, wenn nicht anders
angegeben: Franziska Schubert-Suffrian,
Johanna Nolte, Carsten Höhn

Inhalt

1. Pädagogik in einer digitalen Welt	4
1.1 Mitglieder des Projektbeirats	4
1.2 Beteiligte Kindertageseinrichtungen	5
2. Kompetenzförderung im Umgang mit digitalen Medien	6
2.1 Mit Medien als Werkzeuge lernen	6
2.2. Mit Medien Teilhabechancen erweitern	7
2.3 Etwas über Medien lernen	7
3. Blickrichtung Kind - nicht auf Apps oder Endgeräte	10
3.1. Medienerfahrungen der Kinder aufnehmen	10
3.2. Grundlegende medienpädagogische Kompetenzen erweitern	11
4. Schwerpunkte setzen: Cluster im Projekt	12
4.1 Cluster: Beobachten und Dokumentieren digital unterstützt	13
4.2 Cluster: Medienpädagogik	16
4.3 Cluster: Kommunikation und Informationsweitergabe für Fachkräfte und Eltern	17
5. In Schleifen zum Erfolg: Agile Prinzipien in der Implementierung	22
5.1 Agile Prinzipien im Projekt DigiCoaches und SmarteKitas	23
5.2 Agiles Mindset auf sicherem Boden	26
6. Evaluation und Qualitätskriterien	27
7. Datenschutz und Urheberrechte	28
8. Anhang	30



1. Pädagogik in einer digitalen Welt

Digitale Medien lassen sich inzwischen sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern nicht mehr aus dem Alltag wegdenken. Kinder, Fachkräfte und Eltern nutzen ganz selbstverständlich die Errungenschaften der sich schnell weiterentwickelnden Technik. Gesellschaftlich haben wir uns inzwischen vom Web 1.0, das dem Nutzenden noch ohne Interaktionsmöglichkeiten ausschließlich Informationen zur Verfügung stellte, zum Web 4.0 – dem „Web der Dinge“ weiterentwickelt. Die Masse der Nutzer*innen bewegt sich jetzt nicht mehr nur als anonyme Zuschauende in einer zeitweise angeschalteten virtuellen Welt, sondern als aktive Akteure in einem Wechselspiel zwischen dem stetigen Abrufen und Einstellen von Informationen mit ganz realen Auswirkungen auf Gegenstände wie Rasenmäher, Küchenmaschinen, Touchscreens im Schnellrestaurant, Beleuchtung, Autos oder die Kommunikation.

Beim Aufwachsen in dieser digitalen Welt gibt es daher kein „entweder oder“ mehr, sondern nur ein Hineinwachsen in eine Dualität von analogen und digitalen Medien. Diese rasante Weiterentwicklung und Verbreitung macht es auch für die Kita-Teams sowohl im Blick auf die Kinder als auch auf die Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig, die unterschiedlichen Bereiche der Digitalisierung in den Blick zu nehmen und sich pädagogisch zu positionieren.

Aber welche Rolle sollten digitale Medien konkret in der Kita spielen? Wie und wo können sie sinnvoll als Werkzeuge im pädagogischen Alltag eingesetzt werden? Welche Kompetenzen brauchen Kinder, um sich gut und sicher in der digitalen Welt zu bewegen? Und welche Voraussetzungen brauchen Fachkräfte für eine gelingende Umsetzung?

Das Modellprojekt: „DigiCoaches und SmarteKitas“

Diesen Fragen haben sich 16 schleswig-holsteinische Kitas und Fachberatungen unterschiedlicher Träger im Projekt „DigiCoaches und SmarteKitas“ in einem einjährigen Prozess gewidmet. Das vom Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK), im Auftrag des Sozialministeriums durchgeführte Projekt, hat Umsetzungsideen und Strategien entwickelt, in denen sichtbar wird, wie digitale Medienarbeit aktiv, kreativ und verantwortlich mit den Kindern, im Team und mit den Eltern stattfinden kann.

Fakten zum Projekt

Am 20. Oktober 2021 startete das Projekt mit einem Werkstatt-Tag, zu dem Kita-Mitarbeitende, Leitungen, Fachberatungen und Trägervertretende der ausgewählten Einrichtungen eingeladen waren. Bis zum Ende des ersten Projektteils am 31.12.2022 fanden drei dreitägige Präsenz-Module und ein digitales Modul statt, die von jeweils einer Fachkraft pro Einrichtung, einer Fachberatung und zum Teil auch den Leitungskräften besucht wurden. Bereits am ersten Werkstatt-Tag bildeten sich drei Schwerpunkt-Cluster-Gruppen mit den von den teilnehmenden Einrichtungen gewählten Schwerpunkt-Themen: Medienpädagogik, Beobachten und Dokumentieren digital unterstützt und Kommunikation und Informationsweitergabe an Eltern. Diese Cluster-Gruppen haben sich in regelmäßigen Abständen über den ganzen Projektzeitraum in Videokonferenzen getroffen und an den jeweiligen Themenbereichen weitergearbeitet.

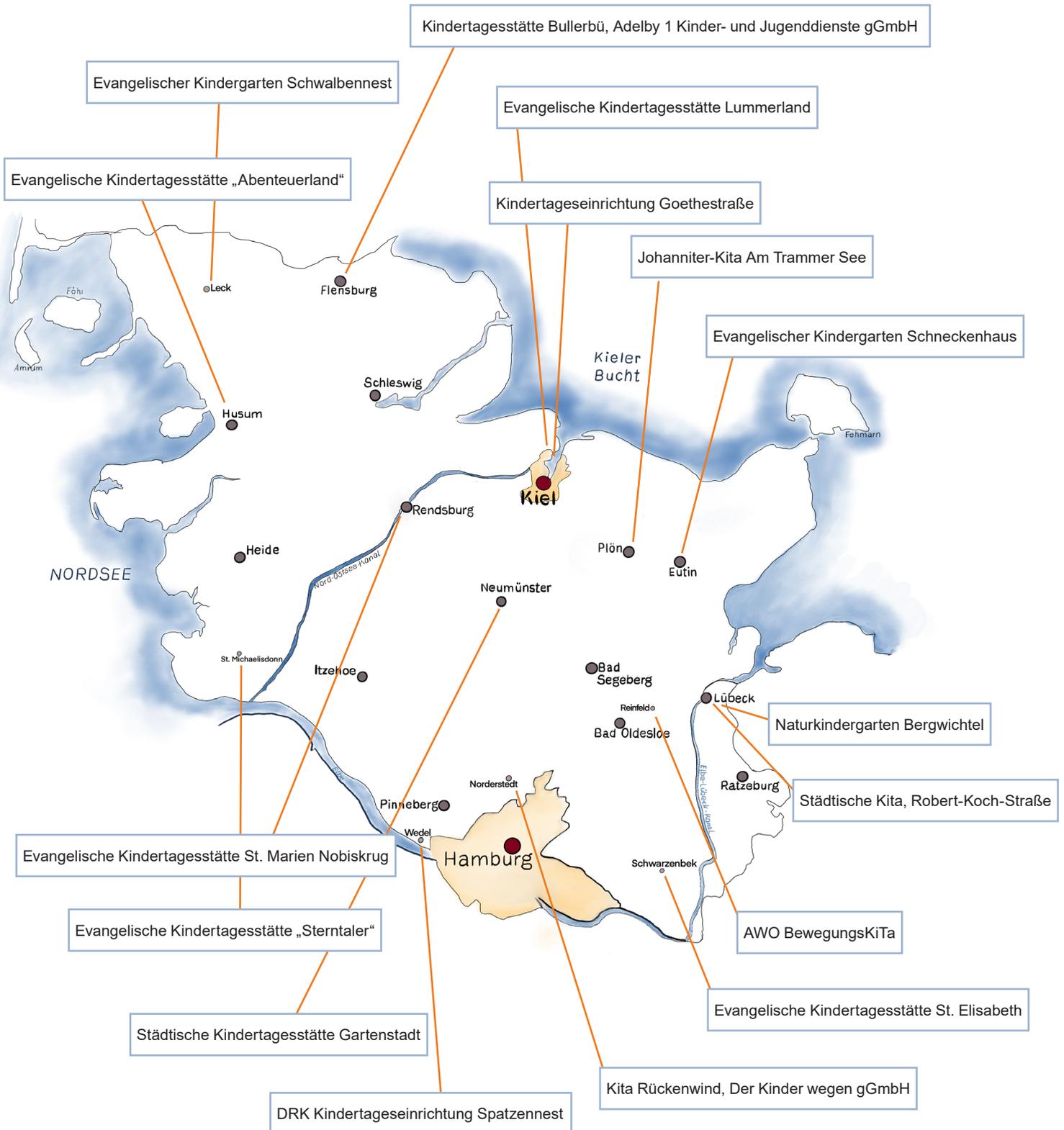
Darüber hinaus fanden inhaltliche Spotlights (zweistündig per Zoom) mit externen Referierenden u.a. zum Datenschutz, zur Beratung von Eltern, zum Bereich Medien und Sucht, zum nachhaltigen Einsatz von Medien oder zu anderen praktischen Umsetzungsschritten statt. Die jeweiligen Themen ergaben sich aus den Fragestellungen der Praxis. Unterstützt wurden die teilnehmenden von einem Projektbeirat.

1.1 Mitglieder des Projektbeirats

- **Eva Reichert-Garschhammer** – Stellvertretende Leiterin des Instituts für Frühpädagogik
- **Henning Fietze** – Leitung des Offenen Kanal Schleswig-Holstein
- **Selma Brand** – Netzwerk Inklusion und Medien
- **Colette See** – Referentin für Digitalisierung der freien Hansestadt Hamburg, Referentin für Suchtprävention und neue Medien
- **Prof. Dr. Norbert Neuss** – Professor für Pädagogik und Didaktik des Elementarbereichs und der frühen Kindheit am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Universität Gießen, Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Medienpädagogik und frühkindliche Bildung.
- **Natascha Wolter** – Dipl. Pädagogin, NLP-Trainerin – Scrum-Master
- **Sarah-Maria Grimm** – Fachberaterin im Ev.-Luth. Kita-Werk Hamburg-West/Südholstein, Schwerpunkt Datenschutz Implementierung von Kita-Apps

1.2 Beteiligte Kindertageseinrichtungen und Fachberatungen

Am Projekt haben die folgenden 16 Kindertageseinrichtungen (SmarteKitas) im Tandem mit ihren jeweiligen Fachberater*innen (DigiCoaches) teilgenommen. Die 16 Konsultations-Kitas machen ihre jeweiligen Praxiserfahrungen für interessierte Fachkräfte und Teams zugänglich. Sie bieten u.a. die Möglichkeit, zum Austausch, zu Hospitationen, oder zu Workshops. Die Adressen und Ansprechpersonen finden Sie im Anhang.



Die vollständige Liste der teilnehmenden Kitas und Fachberatungen inkl. Kontaktdaten finden Sie im Anhang auf Seite 30 ff.

2. Kompetenzförderung im Umgang mit digitalen Medien

Im Umgang mit digitalen Medien gilt heute mehr denn je, dass eine fernhaltende Pädagogik keine zukunftsorientierte Herangehensweise sein kann. Um Kindern einen reflektierten Zugang aufzuzeigen und sie gleichzeitig vor Risiken zu schützen, ist es notwendig, ihnen ein Lernen mit Medien und über Medien im Kita-Alltag zu ermöglichen.

Im Projekt „DigiCoaches und SmarteKitas“ sollte es nicht um sporadisch durchgeführte Angebote gehen, sondern um eine medienbezogene Kompetenzförderung, die sich ganz selbstverständlich im gemeinsamen alltagsintegrierten Handeln wiederfindet und digitale Medien als sinnvolles Werkzeug zum Erreichen eines Zieles einsetzt.

Feste, Ausflüge oder Aktivitäten wurden beispielsweise mit Hilfe von digitalen Fotos, Ton- und Videoaufnahmen von den Kindern selbst dokumentiert, Fragestellungen durch die Recherche in Kinder-Suchmaschinen-Seiten beantwortet und digitale Endoskope halfen beim Erforschen von Vogelnestern oder Wasserpfützen.

Im Bereich der medienbezogenen Kompetenzen stand der Blick hinter die Kulissen im Vordergrund. Hier ging es um Fähigkeiten, die Kinder brauchen, um bewusst mit Medien umzugehen und ihr Handeln kritisch und verantwortungsvoll reflektieren zu können. Grundlegende Kompetenzen entwickeln sich dabei aus individuellen Erlebnissen, Interessen und dem (Medien)wissen der Kinder. Sie sind im Projekt mit den jeweiligen Erfahrungen und dem individuellen Entwicklungsstand gewachsen und beinhalten sowohl Kenntnisse in der Bedienung „Ich weiß, wie das geht...“ als auch das Wissen über Absichten „Die wollen nur, dass du das kaufst, das ist Werbung ...“ und das Wissen um eigene Rechte „Du darfst mich nicht fotografieren, du hast nicht gefragt...“

Um die konstruierten Wirklichkeiten der Medienwelt verstehen und begreifen zu können, brauchen Kinder die Möglichkeit, selbst kreativ und konstruierend mit Medieninhalten umzugehen. Durch eigenes Erstellen, Bearbeiten und Präsentieren zum Beispiel von Filmen, Tonaufnahmen oder beim Fotografieren können sie ganz praktisch erfahren, wie Inhalte erarbeitet, gespeichert, verändert und weitergegeben werden.

Im Modellprojekt haben wir uns intensiv mit der Frage nach einer medienbezogenen Kompetenzentwicklung auseinandergesetzt. Dabei stand das „Wozu“ und der Mehrwert für Kinder, Eltern und Fachkräfte im Vordergrund. In vielen grundlegenden Diskussionen und der Reflexion der Praxis haben wir ein Modell entwickelt, das die unterschiedlichen Zielsetzungen und Kompetenzbereiche konkretisiert.

2.1 Mit Medien als Werkzeuge lernen: Bildungsprozesse digital unterstützen

Die glitzernden Facettenaugen einer toten Fliege in 100-facher Vergrößerung anzuschauen oder einen Blick in ein verlassenes Wespennest werfen zu können, fasziniert viele Kinder. Digitale Mikroskope oder Endoskope ermöglichen solche tieferen naturwissenschaftliche Einblicke. Die digitale Technik ermöglicht es auch, das Gesehene gleich fotografisch festzuhalten und später als Diashow zu zeigen. Mit Hilfe von Musik-Apps können eigene Stücke produziert oder Gesang festgehalten werden. Roboter wie Beebot und Co. unterstützen das mathematisch-logische Denken. Dreidimensionale AR-Apps bieten einen Einblick in die Welt der Planeten oder zeigen die Dimensionen von Dinosauriern. Dies sind nur einige Beispiele für die Möglichkeiten, die digitale Medien bieten, um Bildungsprozesse von Kindern anzuregen, zu unterstützen und zu begleiten. Aber auch die themenbezogene Recherche im Internet z.B. wie die Raupe zum Schmetterling wird, können die herkömmlichen analogen Bildungsprozesse erweitern. Auf diese Weise werden digitale Medien für die Kinder als hilfreiches Handwerkzeug erlebbar und bleiben nicht nur auf Konsumieren oder ihre Unterhaltungsfunktionen beschränkt.

2.2 Mit Medien Teilhabechancen erweitern und dabei die Möglichkeitsräume und Anknüpfungspunkte vergrößern

Medien können die Möglichkeiten und Zugänge für Kinder im Alltag erheblich erweitern. Denn sie haben im Unterschied zu analogen Darstellungsformen den Vorteil, dass sie mehr Sinnesreize (Audio, Video) darstellen und verknüpfen können und auf den Anwender reagieren. Analoge Portfolio-Ordner beispielsweise, die vor allem von den Kindern genutzt werden, die gerne mit Papier und Stiften umgehen, können durch Aufnahme-Stifte (z.B. BOOKii) ergänzt werden. Solche Audio-Stifte ermöglichen es den Kindern, Kommentare zu Fotos oder Zeichnungen aufzunehmen und durch Tippen auf ein Symbol immer wieder abzuspielen. Auch digitale Portfolio-Ordner mit Fotos, Video- und Audioaufnahmen können von den Kindern auf einem Tablet erstellt und mit den Eltern geteilt werden. Übersetzungs-Apps erweitern die Verständigungsmöglichkeiten und Assistenztechnik (z.B. Sprachcomputer) kann die Handlungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen unterstützen.



Der Sprachstift im Einsatz in der Evangelischen Kita Schneckenhaus in Eutin.

<https://vimeo.com/828609931/fef3954e70>

2.3 Etwas über Medien lernen: Bewertungs-, Selbstpräsentations- und Selbstregulationskompetenz

Bewertungskompetenz

Medieninhalte können die Wirklichkeit nie vollständig abbilden. Auch eine scheinbar objektive Live-Übertragung zeigt immer nur einen speziellen Blickwinkel der Realität, zu einem bestimmten Zeitpunkt. Einige Aspekte werden betont, andere (bewusst) ausgeklammert.

Durch Medien verbreitete Wirklichkeiten haben heute einen immer stärker werdenden Einfluss auf die Meinungsbildung. Informationen nicht als objektive Wahrheit zu sehen, sondern sie bewusst auszuwählen, zu prüfen und einzuordnen, sind wichtige Voraussetzungen für eine kompetente Mediennutzung. Schon in der Kita können Kinder für die Absichten hinter einer Nachricht sensibilisiert werden und gleichzeitig eine hinterfragende und vergleichende Vorgehensweise üben.

Fähigkeiten im Bereich der Bewertungskompetenz sind:

- Digitale Inhalte kritisch beleuchten zu können im Hinblick auf: Absichten und Motive, Zusammenhänge und Wirkungen (z.B. in der Werbung oder bei automatisierten Aufforderungen zum Weiterspielen/Weiterschauen)
- Eine Vorstellung davon zu haben, dass Medien-Nachrichten von anderen Menschen erstellt und eingestellt werden und damit fehlerhaft oder manipulierend sein können.
- Rollenbilder hinterfragen zu können (z.B. bei stereotypen Darstellungen von männlichen oder weiblichen Medienheld*innen)

„Wir können zaubern...“

„Beim Erstellen von Fotos und Filmen haben ganz bewusst auch damit experimentiert die Realität zu verändern. Beim gemeinsamen Erstellen z.B. von Stopp-Motion Filmen konnten die Kinder begreifbar und konkret erfahren, dass Filme von Menschen gemacht werden und nicht alles, was sie bei Netflix, YouTube und Co. sehen, der Realität entspricht.“

Daniela Böhme Fachkraft in der Evangelischen Kita Sterntaler in St. Michaelisdonn



<https://vimeo.com/826993031/18e4c62afd>

Selbstpräsentationskompetenz

Welche Informationen gebe ich von mir preis? Welche Nachrichten stelle ich ein oder leite ich weiter? Diese Fragen der Informationsweitergabe im Netz sind sicherlich zunächst Fragen, die im häuslichen Bereich von Eltern und Bezugspersonen beantwortet werden. Aber auch in der Kita, beispielsweise bei der Weitergabe von Fotos oder beim Erstellen von (digitalen) Portfolio-Ordern, spielen individuelle Persönlichkeitsrechte der Kinder eine Rolle. Die Preisgabe im Netz macht es auch erforderlich, mit den Kindern über die Risiken der Weitergabe zu sprechen und deutlich zu machen, dass Bilder und Informationen, die einmal eingestellt sind, sich nicht mehr oder nur sehr schwer wieder entfernen lassen.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, eine sensible verantwortliche Weitergabe von Informationen anzubahnen. Dies betrifft sowohl den Umgang mit eigenen Informationen als auch personenbezogenen Informationen anderer Kinder.

Fähigkeiten im Bereich der Selbstpräsentation sind:

- Sensibel für verantwortliches Handeln zu sein, im Hinblick auf Kommunikation und Informationsweitergabe
- Eigene Persönlichkeitsrechte zu kennen, z.B. das Recht am eigenen Bild oder am eigenen Werk
- Eine Vorstellung davon zu haben, dass Bilder Videos usw. im Netz oft öffentlich sind und nicht einfach gelöscht werden können.



Mit QR-Codes ist vieles möglich. Kinder und Kolleg*innen der Evangelischen Kita Lummerland in Kiel haben mit unterschiedlichen Umsetzungs-ideen experimentiert.



<https://vimeo.com/828610193/b5278efcf8>

„Darf ich dich fotografieren?“

Das Thema Selbstpräsentation in der digitalen Welt hat uns als Fachkräfte und die Kinder im Projekt immer wieder beschäftigt. Dabei ging es nicht nur um die Einverständniserklärung der Eltern (die natürlich immer Grundvoraussetzung für das Fotografieren von Kita-Kindern ist) sondern auch um die Fragen der Kinder: „Was möchte ich von mir zeigen?“ „Wo bleiben die Fotos?“ „Wer kann und wer soll sie sehen?“

Für die Kinder war dabei die konkrete Frage „Darf ich dich fotografieren?“ und die dazugehörige individuelle Entscheidung des jeweiligen Kindes entscheidend.

Im pädagogischen Fokus stand für uns eine Sensibilisierung für die Rechte der Kinder am eigenen Bild oder am eigenen Werk und die damit in Zusammenhang stehenden Herausforderungen in einer digitalen Welt. „Wo und wie möchte ich fotografiert werden?“ „Welche Fotos sind mir peinlich und müssen gelöscht werden?“ „Was sollen meine Freunde oder andere Personen nicht sehen?“ Über solche und ähnliche Fragen haben die Kinder häufiger diskutiert und manchmal war auch die Begleitung eines einzelnen Kindes beim Entscheidungsprozess durch uns als Fachkräfte notwendig.

Um das Thema auch im Alltag sichtbar und erfahrbar zu machen, werden Kinder in unserer Kita vor jedem Foto um ihr Einverständnis gebeten. Dies gilt auf Festen genauso wie beim Besuch des Fotografen oder beim Beobachten und Dokumentieren durch die Fachkräfte im Alltag. Für die Kinder ist es inzwischen selbstverständlich auch selbst zu fragen, bevor sie ein anderes Kind oder dessen Werk fotografieren. Unsere Kinderreporter, die bei Festen oder Ausflügen für die fotografische Dokumentation zuständig sind, sind da schon echte Profis. Manchmal kann man beobachten, dass sie auch anderen Kindern sagen: „Denk dran, erst fragen...“

Daniela Böhme, Fachkraft in der Evangelischen Kita Sterntaler in St. Michaelisdonn

Selbstregulierungskompetenz

Selbstregulierungskompetenz beschreibt die Fähigkeit, das eigene Verhalten im Hinblick auf selbst gesetzte Ziele zu steuern und die eigenen Bedürfnisse mit den Anforderungen von außen in Deckung zu bringen. Im medienbezogenen Bereich kann es beispielsweise darum gehen, wahrzunehmen, dass ein Film „zu spannend“ wird und diese Situation nicht einfach auszuhalten, sondern eigene Lösungen zu entwickeln (z.B. auf Pause drücken, die Eltern oder die große Schwester holen). Aber auch die Frage, ob Kinder sich an einen bestimmten Medien-Gruppen-Trend anpassen (z.B. „Ninjago“, Anna und Elsa oder „Sonic“-Fan zu sein) oder der Umgang mit Algorithmus gesteuerten Belohnungen bzw. Aufforderungen zum Weiterspielen, kann ein Thema sein.

Durch Gespräche über die eigenen Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten können individuelle Selbstwirksamkeitserfahrungen der Kinder unterstützt und verstärkt werden. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, solche Themen zur Sprache zu bringen zu begleiten und Anregungen zu geben, wie Kinder ihre Emotionen und Handlungen selbsttätig regulieren und steuern können.

Fähigkeiten im Bereich der Selbstregulierungskompetenz sind:

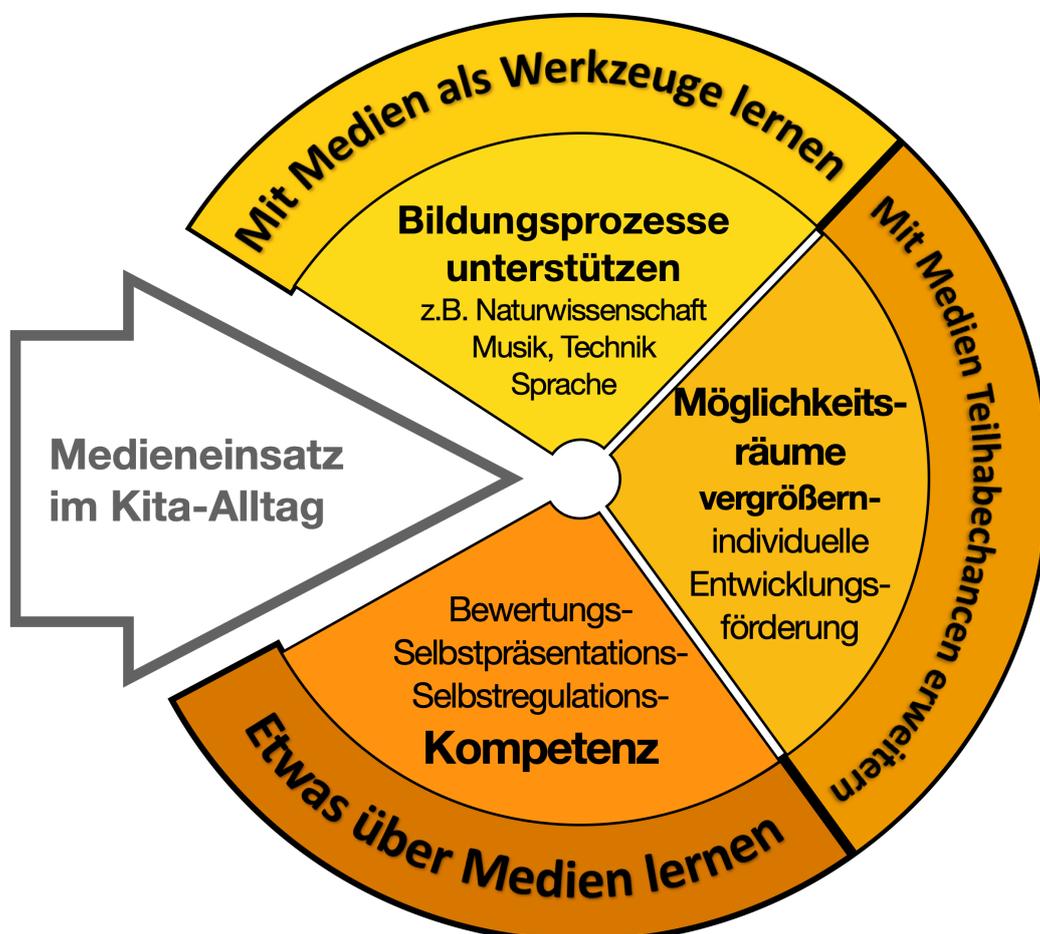
- Das eigene Verhalten reflektieren, Planen und Steuern lernen (Reflexion von digitalen Vorbildern und Trends, „digitale Belohnungen“ und Aufforderungen zum Weiterspielen durchschauen lernen)
- Problemlösekompetenzen entwickeln („Was tue ich, wenn...“)
- Sich selbst beruhigen und eigene Grenzen wahren („Was tut mir gut und was nicht?“ „Wo laufe ich mit und wo nicht?“ Gruppenzwänge ansprechen, Kindern unterstützten Ängste zu äußern)

Link-Tipp

Vielfältige Umsetzungsideen und Hintergrundinformationen für Fachkräfte bieten folgende Internetseiten. Mit beiden Institutionen haben wir im Projekt eng zusammengearbeitet.

<https://medienkindergarten.wien/startseite>

<https://www.kita-digital-bayern.de>



3. Blickrichtung Kind – nicht auf Apps oder Endgeräte: Medienerfahrungen der Kinder als Ausgangspunkt

Um konstruierte Wirklichkeiten der Medienwelt verstehen und begreifen zu können, brauchen Kinder die Möglichkeit, selbst kreativ und aktiv mit Medieninhalten umzugehen. Für viele Mädchen und Jungen steht aber im häuslichen Bereich das Konsumieren von Medieninhalten an erster Stelle. Im DigiCoaches-Projekt haben wir uns als Ziel gesetzt, diese Erfahrungen durch selbstgestaltbare, kreative Angebote zu erweitern.

Anknüpfend an das Kompetenzmodell ergaben sich im Modellprojekt für die medienpädagogische Arbeit mit den Kindern grundsätzlich zwei Bildungs-Perspektiven.

*Die Perspektive der Kinder im „Hier und Jetzt“. Sie bringen ihre ganz eigenen Medienerlebnisse und ihre Medienneugier mit in die Einrichtung. Diese Aspekte (z.B. Medienheld*innen der Kinder) müssen aufgegriffen und zur Grundlage sowie zu Anknüpfungspunkten der täglichen Arbeit gemacht werden.*

Die Fachkraftperspektive, die eine kompetente, mündige und verantwortliche Mediennutzung in den Blick nimmt und Kindern mit Angeboten und Impulsen Chancen ermöglicht, die dafür notwendigen Kompetenzen zu weiterzuentwickeln.

3.1 Medienerfahrungen der Kinder aufnehmen und pädagogisch beantworten

Anna, Elsa, Paw Patrol, Ninjago und Co.

Kinder bringen ihre medienbezogenen Erfahrungen ganz unmittelbar mit in den Kita-Alltag. Sie zeigen im Spiel, aber auch auf T-Shirts, Brotdosen oder durch das mitgebrachte Spielzeug, welche Mediengeschichten sie bewegen und berührt haben. Durch die zeitlich nicht gebundene, ortsunabhängige und uneingeschränkte Verfügbarkeit von digitalen Inhalten haben Medienhelden aus Filmen und/oder Spielen für Kita Kinder erheblich an Bedeutung gewonnen. Selbst der Familien-Fernseher wird durch Netflix, Prime, Mediatheken und Co. zum digitalen Endgerät mit einer riesigen immer verfügbaren Auswahl. Die stetig ansteigende crossmediale



Vermarktung von Figuren, Aufdrucken und Zubehör trägt ebenfalls dazu bei, dass Medienheldinnen und ihre Geschichten für viele Kinder fast allgegenwärtig sind. Diese Themen zu beleuchten und im Kita-Alltag aufzugreifen, ist Teil des medienpädagogischen Konzeptes im DigiCoaches Projekt.

Grundlage dafür ist, dass pädagogische Fachkräfte die Verarbeitung der Medienerlebnisse aktiv begleiten und echte Bereitschaft zeigen, sich auf die Welten der Kinder einzulassen, zunächst unabhängig von der eigenen Bewertung oder dem eigenen ästhetischen Empfinden.

Im Projekt wurde deutlich, dass Kinder Figuren wählen, die Parallelen zu den eigenen Wünschen oder im übertragenen Sinn zur eigenen Lebenssituation aufweisen. Dabei spielen Themen wie Starksein oder Zusammenhalt eine Rolle aber auch tollpatschige Heldinnen, die ähnliche Probleme wie die Kinder bewältigen müssen, faszinieren.

Im Dialog mit den Kindern konnten die Fachkräfte die Identifikationsfiguren kennenlernen und ihren Einfluss auf die Kinder einschätzen. Welche Wirkung hat ein Held, eine Heldin auf die Entwicklung eines Kindes? Wo schränkt eine Figur das Kind beispielsweise durch stereotype Rollenbilder eher ein, wo wirkt sie sich vielleicht positiv z.B. auf das Selbstbewusstsein aus? Durch dieses Aufgreifen der individuellen Medien-Themen der Kinder unterstützen die Fachkräfte die Bewältigung von wichtigen Entwicklungsaufgaben und begleiten gleichzeitig hochmotivierte Bildungsprozesse. Kinder erleben durch die Anerkennung ihres Interesses, durch ein Berührtsein der Fachkräfte und durch die Möglichkeiten, die Geschichten nachzuspielen und weiterzuentwickeln, eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls.

Das individuelle Wissen und das Interesse an Medienheldinnen und -helden von Kindern beinhaltet dabei vielfältiges, meist unbeachtetes Potential. In diesem Bereich sind Kinder, die im Alltag häufiger im negativen Blickpunkt der Aufmerksamkeit stehen, manchmal kompetente Experten. Wenn dies von Fachkräften wahrgenommen, unterstützt und begleitet wird. Im Rahmen der Portfolio- oder Projekt-Arbeit ermöglicht es dem Kind einen positiven Blick auf sich selbst.

Im Modell-Projekt haben wir uns zunächst mit dem möglichst wertneutralen Analysieren von Medienheldinnen beschäftigt.

Was ist die zentrale Aufgabe des Helden/ der Heldin? Welches Thema oder Spannungsfeld wird in den Vordergrund gestellt? Welches Element steht dabei für das einzelne Kind oder die Kindergruppe im Vordergrund?

Dies könnten mögliche Themen sein, die Kinder an den Heldinnen und Helden faszinieren:

- Kampf, Stärke, Macht, Befreiung - Ohnmacht erfahren, ausgeliefert sein, sich unterordnen oder „Bestimmer“ sein
- Helfen, Retten, Schutz vor Bedrohung
- Gerettet werden, Hilfe bekommen, Sicherheit, Schutz
- Anerkennung, Freundschaft, Zusammenhalt und füreinander eintreten
- Außenseiter sein, verlassen oder allein sein, Ausgrenzung
- Gemocht werden, anerkannt sein, Schönheit
- Aufgaben und Herausforderungen meistern – Ängste bewältigen
- Mit (vermeintlichen) Schwächen umgehen, sich selbst akzeptieren
- Schlau sein, listig, Strategien entwickeln und umsetzen

Medienheld*innen haben für viele Kinder eine besondere Bedeutung und bieten damit passgenaue Anknüpfungspunkte für die Förderung des Selbstbewusstseins. In diesem **Erklär-Film** werden die pädagogischen Hintergründe genauer beleuchtet.

<https://vimeo.com/756511606/0328e70bfa>



In einem zweiten Schritt ging es dann darum, dieses (dahinterliegende) Thema der Kinder pädagogisch aufzugreifen und pädagogisch zu bearbeiten? In der Praxis sind dabei z.B. Stopp-Motion-Filme, Kreativ-Tonie-Geschichten oder Verkleidungs-Kisten zu den Medienheld*innen der Kinder entstanden.



3.2 Grundlegende medienpädagogische Kompetenzen erweitern

Die zweite Seite der medienpädagogischen Medaille sind die Kompetenzen, die Kinder aus Sicht der Erwachsenen brauchen, um kompetent mit Medien umzugehen und ihr Handeln kritisch und verantwortlich reflektieren zu können. Neben den Aspekten, die die Kinder ganz konkret mit in den Alltag der Kita bringen, sind auch die von den Fachkräften „zugemuteten“ Themenbereiche Bestandteil des Modellprojektes und eines Medienpädagogischen Konzeptes. Dabei geht es um den Blick hinter die Kulissen sowohl beim Konsumieren und Nutzen der angebotenen Inhalte als auch beim eigenen Erstellen und Einstellen von Daten.

In diesem Bereich setzten im Projekt die unterschiedlichen Cluster-Schwerpunkte an.



4. Schwerpunkte setzen: Cluster im Projekt

Bei den vielfältigen medienpädagogischen Themenbereichen und Ansatzmöglichkeiten in der Kita besteht leicht die Gefahr sich zu verzetteln. Deshalb war es notwendig, dass sich jedes Tandem auf einen selbstgewählten Themenschwerpunkt fokussierte.

Zur Auswahl standen folgende Bereiche:



**Beobachten und Dokumentieren
digital unterstützt**



**Medienpädagogik -
Digitale Medien als Werkzeuge**



**Digitale Kommunikation und Informations-
weitergabe für Fachkräfte und Eltern**

In der Projekt-Praxis hat sich gezeigt, dass sich die Schwerpunkt-Bereiche häufig überschneiden haben und keine trennscharfe Abgrenzung möglich war. Der Bereich „**Interne Organisation digital erweitert**“, der als Cluster-Schwerpunkt zwar zur Auswahl stand aber zunächst nicht gewählt wurde, wurde im Verlauf des Projektes trotzdem mitgedacht und weiterentwickelt.



4.1 Cluster: Beobachten und Dokumentieren digital unterstützt

Im Alltag der Kita gehört das zielgerichtete Hinsehen auf das, was Kinder tun und wie sie sich die Welt aneignen, genau wie das Sammeln von Werken und das Dokumentieren zum alltäglichen pädagogischen Vorgehen. Diese Prozesse mit den Möglichkeiten von digitalen Medien für Kinder und Fachkräfte zu erleichtern und zu erweitern, war Ziel im Cluster Beobachten und Dokumentieren digital unterstützt. Die Teilnehmenden des Clusters haben dabei gezielt ihren Schwerpunkt auf die digitale Erweiterung der Portfolio-Arbeit gelegt.

Die Portfolio-Arbeit oder Arbeit am Bildungsbuch, wie sie die Bildungsleitlinien für Schleswig-Holstein beschreiben, legen den Fokus auf zwei Perspektiven:

- das Beobachten durch die Fachkräfte, die dadurch Kinder besser verstehen und Einblicke in ihre individuelle Weltaneignung bekommen. Dies hilft dabei, die nächsten pädagogischen Schritte daran angepasst planen und umsetzen zu können
- das Beobachten und Dokumentieren der Kinder. Sie können mit Hilfe von Portfolio-Ordnern ihr eigenes Können, ihre positiven Erlebnisse, Themen, Erfahrungen und Stärken für sich selbst sichtbar machen.

Dabei können laut Bildungsleitlinien sowohl Bildungsbücher oder Portfolio-Ordner für einzelne Kinder als auch für die Gruppe oder Sammlungen der Fachkräfte entstehen. (Vgl. Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein. Erfolgreich starten Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Kiel 2020, S.52-54)

Im Projekt wurde schnell deutlich, dass digitale Medien in diesem Bereich helfen können, Erinnerungen und Erfolgserlebnisse der Kinder vielfältiger zu speichern. Zum einen erweitern sie durch Video oder Tonaufnahmen die Möglichkeiten Erlebnisse und Entwicklungen darzustellen und sich später daran zu erinnern und zum anderen erleichtern sie es, den Kindern ihre Sichtweisen selbst, ohne die Hilfe der Erwachsenen festzuhalten.

In der Praxis haben die Teilnehmenden sowohl mit digitalen Medien, die das analoge Portfolio ergänzen (QR-Code, Audio-Stifte, Mini-Drucker) experimentiert, als auch in Zusammenarbeit mit der Firma *Link IT isi* die App „Weltensammler“ entwickelt. Mit Hilfe dieser App können Kinder eigene digitale Portfolio-Seiten und einen Portfolio-Ordner erstellen. Auch die Möglichkeit Eltern in die Portfolio-Arbeit mit einzubeziehen oder sie zu informieren, konnte durch digitale Wege erweitert werden.

Praktische Beispiele:

- **Kinder als Sommerfestreporter dokumentieren ihren Blickwinkel - aus den Fotos entsteht eine Diashow für alle.**
- **Die Fotos für den analogen Portfolio-Ordner werden mithilfe kleiner Thermo-Drucker sofort von den Kindern ausgedruckt.**
- **Sprachaufnahme-Stifte ermöglichen es, dass Kinder zu den eigenen Fotos auch Texte aufsprechen und selbst ihre Erlebnisse kommentieren.**
- **Kinder und Fachkräfte experimentieren mit QR-Codes, um selbstgestaltete Stop-Motion-Filme mit ins Portfolio einzubauen.**

Digitale Portfolio-Arbeit am Beispiel der Weltensammler.App

Um den Kindern und Eltern die Möglichkeit zu geben, Portfolio-Seiten selbst zu erstellen und datensicher zu speichern hat die Firma der Link IT isi GmbH aus Nürnberg aus unserer im Projekt entstandenen Grund-Idee zunächst einen Portfolio-App Prototyp entwickelt. Im gemeinsamen praktischen Erproben mit Kindern, Fachkräften und Eltern und ständigem Anpassen der Funktionen durch den Anbieter ist so die Weltensammler.App entstanden.



Die inzwischen in den App-Stores erhältliche App begleitet die Entwicklung des Kindes und vereint ein Entwicklungsportfolio mit Elementen der Medienpädagogik im Kita-Alltag. Dabei ermöglicht sie den Blick auf die Themen, Zugänge und Entwicklungsschritte eines Kindes aus unterschiedlichen Perspektiven (vom Kind selbst, Eltern, Fachkräfte).



Link IT isi GmbH
Kleestraße 21-23
90461 Nürnberg

Telefon: +49 911 14609820
E-Mail: info@link-it-isi.de

<https://link-it-isi.de/wp-content/uploads/WeltensammlerApp.mp4>

Kinder gestalten aktiv mit Tablet / Smartphone ihr digitales Portfolio und können dabei Fotos, Videos und Audioaufnahmen einfügen. Dabei arbeiten sie im abgesicherten und geschützten Kindermodus.

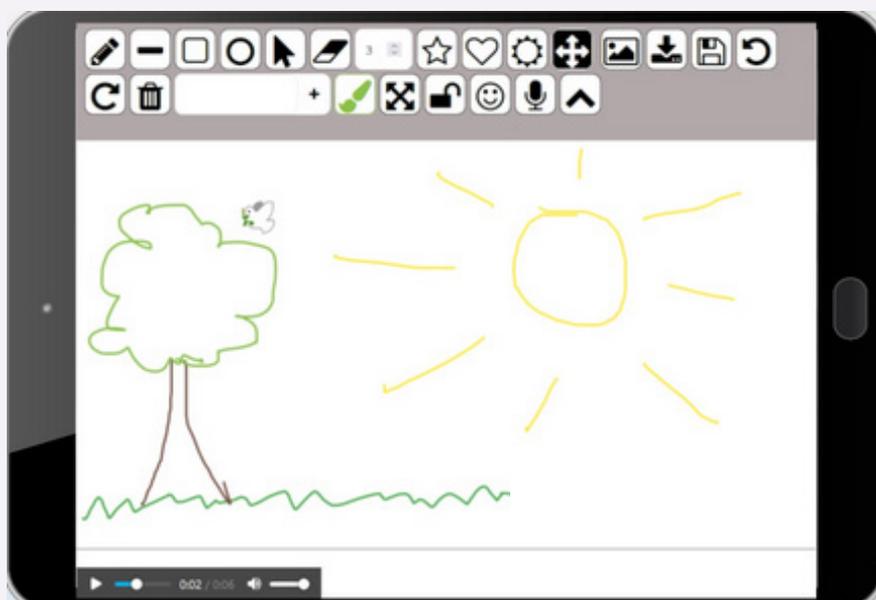
Eltern können optional nur Lesezugriff bekommen oder auch die Möglichkeit erhalten, das Portfolio mitzugestalten. So können sie z.B. Urlaubsfotos oder Erinnerungen an den Kindergeburtstag in das Portfolio integrieren.

Pädagog*innen erstellen separat Video- / Audio- / Bildbeiträge, oder Lerngeschichten und integrieren diese in das Portfolio.

Mit dem **Gruppentagebuch** können die Kinder einer Gruppe gemeinsam den Alltag aktiv dokumentieren. Dabei kann beispielsweise die Vorbereitung des Sommerfestes festgehalten werden. Fotoaufnahmen angereichert um Videos und Audioaufnahmen lassen ein umfassenden Jahresrückblick entstehen.

Die **Medienpädagogik** bildet dabei die Klammer um die integrierten Funktionen und wird spielerisch ein aktiver Bestandteil im Kita-Alltag. So ist eine wesentliche Zielsetzung der App, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien beizubringen. Tablets und Smartphones sind längst nicht mehr aus dem Alltag der Kinder wegzudenken. Über die App soll der gestalterische Ansatz mit entsprechenden Geräten gefördert werden und eine Antwort auf die Verwendung in der Freizeit bieten.

Die Inhalte können schließlich als digitale PDF-Datei exportiert werden und somit den Kindern und Familien eine bleibende Erinnerung an die Kita-Zeit mitgegeben werden.



In Wort, Bild und Ton - Portfolios können unterschiedliche Medien integrieren, wenn sie digital von den Kindern erstellt werden.

Sicherheit und Datenschutz bei der Weltensammler.App

Die Verarbeitung von personenbezogenen Daten macht besondere Anforderungen hinsichtlich des Datenschutz und IT-Sicherheit notwendig. Die Entwicklung und Nutzung der Weltensammler.App berücksichtigt diese Merkmale:

- Der Betrieb erfolgt in einem BSI-zertifiziertem deutschen Hochsicherheitsrechenzentrum.
- Die Plattform wurde gemäß den Datenschutzbestimmungen (EU-DSGVO) entwickelt. Die Plattform erfüllt darüber hinaus auch die Anforderungen der kirchlichen Datenschutzgesetze (DSG-EKD und KDG). Ein externer Datenschutzbeauftragter begleitete die Entwicklung kontinuierlich.
- Die Daten werden weder vom Anbieter noch von Subunternehmen ausgewertet und nur befugte Personen haben Zugriff auf diese.
- Zugriff auf die von der Kita eingestellten Daten erhalten nur Personen, die seitens der nutzenden Kita freigeschaltet werden.



Datenschutz und Persönlichkeitsrechte achten – auch ein pädagogisches Thema

Beim Erstellen eines Portfolios richten Kinder, Eltern und Fachkräfte gemeinsam den Blick auf die individuellen Prozesse eines Kindes. Dabei geht es immer auch um Persönlichkeitsrechte und das Recht auf (informelle) Selbstbestimmung. Darum ist dies, in einer Zeit, in der die Formen der Selbstdarstellung und Selbstpreisgabe im digitalen Bereich eine große Herausforderung darstellt, auch in der Pädagogik ein wichtiger Aspekt.

Die im Projekt erarbeiteten Kinderrechte

Jedes Kind hat das Recht...

- über die Beobachtung informiert zu sein.
- sich einzubringen, aktiv mitzugestalten und über die Form der Dokumentation mitbestimmen zu dürfen.
- zu entscheiden, ob eine Situation beobachtet werden darf.
- zu entscheiden, ob es fotografiert werden möchte.
- zu entscheiden, ob sein/ihr Werk fotografiert werden darf.
- über die Veröffentlichung (Wer darf es sehen?) zu entscheiden.

Diese Rechte gilt es, für das Kind deutlich zu machen.

Schon in der Krippe können die Kinder beispielsweise bei der Auswahl der Fotos beteiligt werden. Da Kinder ihre Wahl nicht immer kommunizieren können, sollten die Fachkräfte auf nonverbale Äußerungen achten, z.B. ein längerer Blickkontakt auf ein bestimmtes Bild oder ein Daraufzeigen.

4.2 Cluster: Medienpädagogik

Digitale Medien als Werkzeuge

Beebot, Endoskop, Kreativ-Apps und Co.



Medienpädagogik bedeutet weit mehr als ein Gerät bedienen zu können oder sich von vorgefertigten Inhalten unterhalten zu lassen. Um mit digitalen Inhalten kompetent umgehen zu können, brauchen Kinder den Blick hinter die Kulissen. Im Cluster Medienpädagogik ging es daher nicht vorrangig um das Produkt, beispielsweise die mit den Kindern gestaltete Einladung oder der Stopp-Motion-Film, sondern um die Auseinandersetzung der Kinder auf dem Weg dahin. Welche Erfahrungen machen sie bei der Erstellung? Welche Fragen bringen die Kinder ein? Welche sollten von den Fachkräften gestellt werden?

Beispiele der Praxis:

- Mit Fotos und dem Bookii-Sprachaufnahme-Stift das Mittagessen für Kinder sichtbar und hörbar machen
- Eine Medienheld*innen-Verkleidungskiste mit den Kindern zusammenstellen
- Am Waldtag mit einem digitalen Endoskop in den See eintauchen oder Baumlöcher untersuchen. Die Entdeckungen fotografieren und später andere Kinder zu einer Foto-Beamer-Show einladen
- Für den Tag der offenen Tür oder in der Eingewöhnung besondere Kita-Orte mit Sprachaufnahmen der Kinder (QR-Codes) für alle Besucher*innen hörbar machen
- Eigene Geschichten auf dem Kreativ-Tonie speichern und mit anderen Gruppen oder Kitas austauschen
- Bilderbuch-Kino digital für Feste erstellen

„Sternen-Welt und Kräutertee“

Unsere Kita hat den Schwerpunkt Natur und Nachhaltigkeit. Zu diesem Thema sollten daher auch unsere Projekte im Rahmen des DigiCoaches passen. Eins der Schwerpunkt-Ziele war uns schnell klar: Die Bildungsprozesse der Kinder und ihre Themen mit Hilfe von digitalen Medien zu erweitern und neue Einblicke zu ermöglichen.

Im Stadtpark haben wir inzwischen immer das Tablet mit einer Pflanzenbestimmungs-App dabei. Fragen am Kräuterbeet wie „Ist das giftig?“ oder „Das Cola-Kraut riecht sooo gut, kann man daraus einen Tee machen?“, können so gleich vor Ort beantwortet werden. Auch das Interesse der Kinder an unterschiedlichen Sternen und Planeten konnten wir anders als bisher aufgreifen und mit Hilfe von AR-Apps den Sternenhimmel sichtbar machen. Dies sind nur ein paar Beispiele aus dem Alltag, und inzwischen sind Tablets zu einem selbstverständlichen Werkzeug geworden.

Dennoch ersetzen digitale Endgeräte – wie ein Endoskop zum Erforschen von geheimnisvollen Erdlöchern, ein digitales Mikroskop, um z.B. einen gefundenen Stein noch genauer zu untersuchen, oder das Kita-Tablet mit seiner Pflanzen-App – für uns nicht das sinnliche Fühlen, Riechen oder Anfassen. Sie helfen aber dabei, in Themen anders oder tiefer einzusteigen. So ist für uns die Möglichkeit, Momentaufnahmen durch Fotos oder kleine Videos festhalten zu können, auch eine Chance, z.B. anderen Kindern, die auf unserem Ausflug nicht mit dabei waren, oder Eltern einen Einblick in das Erlebte zu bieten. Beim Zeigen der Bilder werden wiederum die Kinder, die von ihren Erlebnissen berichten, zu Expert*innen und können so – fast nebenbei – ihren eigenen Bildungsprozess noch einmal vertiefen.

Unser Fazit: Digitale Medien in der Kita sind eine tolle Ergänzung zu den analogen, und es macht richtig Spaß, sie einzusetzen! Man muss sich nur trauen loszulegen, denn: „Machen ist wie wollen, bloß krasser!“

*Constantin Arndt, Fachkraft in der Kita Rückenwind,
Der Kinder wegen gGmbH, Norderstedt*

*In der Kita Rückenwind
konnten die Kinder mit ganz
unterschiedlichen digitalen
Werkzeugen
experimentieren...*



<https://vimeo.com/827348864/392a1525bb>

4.3 Cluster: Kommunikation und Informationsweitergabe für Fachkräfte und Eltern



Traditionell ist die Kita-Kommunikation unter den pädagogischen Fachkräften und mit den Eltern analog. An vielen Stellen wurde aber für die Kita-Mitarbeitenden im Projekt deutlich, dass die bisher eingesetzten Mittel der Informationsübermittlung den Ansprüchen und Bedarfen aktuell nicht mehr entsprechen. Längere Betreuungszeiten, immer größere Einrichtungen und eine Verdichtung der (Dokumentations-) Anforderungen machen ein Überdenken der bisherigen Informationswege notwendig.

Auch die analoge Nachrichtenübermittlung an Eltern stößt oftmals an Grenzen. Das liegt nicht daran, dass Eltern heute unaufmerksamer oder gar uninteressierter am Kita-Geschehen sind. Vielmehr haben sich die Lebensbedingungen der Familien unter anderem dadurch, dass der weitaus größte Teil der Mütter und Väter berufstätig ist, drastisch geändert.

Im Alltag heißt das, dass viele Eltern gerade in den Bring- und Abholzeiten als klassische Informations-Übermittlungs-Zeiten, zeitlich unter Druck stehen. Diese Situation können digitale Medien schon allein deshalb entlasten, weil sie die Möglichkeit bieten, Informationen unabhängig von einem bestimmten Zeitfenster zu senden oder zu lesen.

Ziel dieses Projekt-Teilbereiches war es, mit digitalen Informationswegen zu experimentieren und dabei die face-to-face Kommunikation von Erinnerungen, Weiterleiten von Terminen, Abfragen oder anderen organisatorischen Fragestellungen zu entlasten. Insgesamt sollte es um eine verlässliche Kommunikation gehen, die die Ressourcen aller Beteiligten schont und Zeit für tiefere Gespräche schafft.

Grundsätzliches zu Kita-Kommunikations-Apps

Digitale Kommunikations-Tools ermöglichen es, Informationen in unterschiedlicher Weise (Text, Sprachnachricht, Foto- oder Videobotschaft) zeit- und ortsunabhängig zu erhalten oder zu senden. Sie übermitteln Nachrichten von der Kita auf das Endgerät der Eltern (Smartphone, Tablet oder PC) und umgekehrt. Die gleichzeitige Information vieler oder gezielter Gruppen, Erinnerungsfunktionen und die Bündelung von Informationen z.B. in Form von individuell anpassbaren Tabellen sind möglich.

Informationen von Seiten der Eltern wie zum Beispiel Krankmeldungen eines Kindes, kommen direkt bei den Gruppen-Fachkräften an und müssen nicht mehr am Telefon entgegengenommen und weitergeleitet werden. Alle Kolleg*innen, bis in den Spätdienst hinein, haben zeitnah ohne lange Wege Zugriff auf die für sie wichtigen Grundinformationen. Auch zeitintensive Abfragen von Seiten der Kita, beispielsweise nach dem jeweiligen Betreuungsbedarf an einem Brückentag oder in der Urlaubszeit können über eine App gezielt an einzelne Personen oder Gruppen gestellt werden.

Weitere Informationsmöglichkeiten durch Eltern-Kommunikations-Apps sind z.B. die Kalenderfunktion mit Terminen, die Pinnwand mit aktuellen Neuigkeiten, der Speiseplan mit allen wichtigen Informationen über Allergene oder Erinnerungsfunktionen.

Technische Erfordernisse

Für den Einsatz von Kommunikations-Apps, wird immer mindestens ein PC/Laptop oder Tablet pro Stammgruppe und evtl. ein Tablet für das Check-In der Eltern sowie ein stabiles WLAN-Signal in den Kita-Räumen benötigt.

Apps und Softwarelösungen für mittelbare pädagogische Aufgaben in der Kita

Einen Überblick über die aktuell am Markt verfügbaren Software-Lösungen inkl. Datenschutzerfordernissen bietet das Staatsinstitut für Frühpädagogik an: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/kitaapps_ifp-expertise_auflage_2_august_2021_final.pdf

Planung von Umsetzungsschritten zur Einführung einer Kita-App

Bei den Kitas, die sich für das Cluster digital unterstützte Kommunikation mit Eltern und im Team entschieden haben, stand die Frage im Vordergrund **wozu** eine Software-Lösung genutzt werden sollte.

Fragestellungen, die die Auswahl einer Kita-App erleichtern:

- Sollen die Informationen hauptsächlich von der Kita zu den Eltern fließen oder braucht es auch Informationswege von den Eltern zur Kita?
- Braucht der Träger ein Kommunikationsweg zu den Eltern/Mitarbeitenden?
- Sollen Eltern untereinander kommunizieren können?
- Sollen auch Kinder Informationen weiterleiten können? (Wenn Kinder die Möglichkeit haben sollen, aus der Kita mit den Eltern oder von zu Hause mit der Kita zu kommunizieren, ist es sinnvoll, dass die App leicht zu bedienen ist und Audionachrichten weiterleiten kann.)
- Geht es nur um Kommunikation und Informationsweitergabe oder sollen im Tool auch mehrere Ebenen miteinander verknüpft werden? (z.B. Verwaltungstätigkeiten, Befragungen oder Entwicklungsbeobachtungen)

Kriterien für die Auswahl

Auf dem Markt haben sich inzwischen ganz unterschiedliche Anbieter mit einer Vielzahl von Spezialisierungen etabliert. Folgende Kriterien haben im Projekt die grundsätzliche Auswahl erleichtert:

- Die Apps müssen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO oder DSGVO-EKD) entsprechen. Sowohl der Firmensitz als auch der Server sollte dem EU-Recht unterliegen
- Die Apps sollten werbefrei und kostenlos für die Eltern zu nutzen sein (die Kosten trägt der Kita-Träger bzw. der örtliche Kostenträger)
- Die Apps sollten kompatibel mit dem den gängigen Betriebssystemen sein und sich auf allen mobilen Endgeräten nutzen lassen



Die Evangelische Kita St. Elisabeth in Schwarzenbek hat einen Teil der Weihnachtsgeschichte zusammen mit den Kindern in einem Stop-Motion-Film erzählt.

<https://vimeo.com/828609714/0072fed75d>

Vom Experiment zur digital unterstützten Elternkommunikation

von Anja Morgenstern,
KiTa Robert-Koch-Straße, Lübeck

Schon während der Corona-Pandemie und auch später bei Öffnung der Kitas konnten wir beobachten, dass sich der Austausch zwischen Eltern und Fachkräften reduziert hat. Eltern haben sich nur noch kurz beim Bringen und Abholen in der KiTa aufgehalten. Nach zwei Jahren Kontaktbeschränkungen war eine deutliche Hemmschwelle im persönlichen Kontakt zu spüren.

In Gesprächen mit dem Team, den Elternvertretungen und auch durch die Kinderperspektive konnte der Wunsch nach einer verbesserten digitalen Elternkommunikation konkretisiert werden. Das gemeinsame Ziel sollte sein, den KiTa-Alltag transparent zu machen und pädagogische Inhalte zu vermitteln. Speziell bei der Konzeptentwicklung sollten Eltern die Möglichkeit der Mitsprache und des Einblicks bekommen. Eltern wünschten sich Informationen vom Tag oder von Aktionen, aber auch Organisatorisches und Zusammenfassungen von Elternabenden.

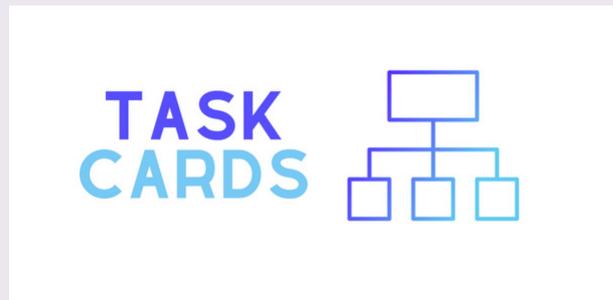
Unseren bisherigen Weg, die persönliche Kommunikation durch Aushänge und Mails zu ergänzen, schien nicht alle Eltern zu erreichen. Sie meldeten zurück, dass Informationen nicht immer wahrgenommen werden und Informationsbriefe zu „textlastig“ seien.

Auch die Mitarbeiter*innen wünschten sich Veränderungen. Übersichtliche und anschauliche Darstellungen, eine von der Leitung unabhängige Lösung sowie schnelle, zeit- und ortsunabhängige Informationen an die Elternschaft waren ihr Ziel. Eine Bestandsaufnahme der Vorgaben, technischen Bedingungen vor Ort ergab, dass:

- der Schutz von personenbezogenen Daten gesichert sein muss
- es aktuell in den Gruppen kein verfügbares W-Lan gab
- nur eine technische Ausstattung für das Leitungsteam vorhanden war
- kommunale Ausschreibungsvorgaben berücksichtigt werden mussten

Der Einsatz einer klassischen „KiTa-Kommunikations-App“ war anhand der aktuellen Rahmenbedingungen keine Option. Eine andere zeitnah umsetzbare, einfachere Lösung musste her...

Ein Spotlight im DigiCoaches-Projekt zeigte uns, dass das Tool „TaskCard“ mit seiner einfach zu handhabenden digitalen Pinnwand, eine kostengünstige datenschutzkonforme Lösung für uns sein könnte. Unser TaskCard-Experiment startete mit einer Übersicht von Terminen und Schließzeiten, dem Wochenspeiseplan und einer Spalte „Aktuelles“. Schnell entwickelten sich weitere Kategorien wie „Neues aus der Sprach-KiTa“, Büchertipps und weiteren Informationen zu pädagogischen Standards.



Während der Erprobungsphase wurden die Eltern von uns eingeladen, die „KiTa-TaskCard“ zu testen und Rückmeldungen zu geben. Eine Umfrage nach der Testphase zeigte, dass Eltern bis zu drei Mal wöchentlich die digitale Elternpinnwand besuchen und auch durch Kommentare oder Like-Funktionen Feedback geben. Neben der Elternpinnwand ist, von Mitarbeiter*innen initiiert, eine Pinnwand der „Schulminis“ (Vorschulkinder) entstanden, die die Erzieher:innen zusammen mit den Kindern aktuell halten.

Auch für unsere interne Teamorganisation greifen wir als festen Dokumentationsort auf die „TaskCard“ zurück. Konzeptentwicklungen, Ergebnisse von Mitarbeiterbesprechungen und Termine finden dort ihren Platz und werden von den Mitarbeiter:innen aktiv genutzt.

Mit Ende der ersten Projektphase des DigiCoaches hat unser Träger eine Organisationslizenz beantragt, um allen 28 städtischen Kindertageseinrichtungen in Lübeck die Nutzung zu ermöglichen. In Workshops werden Kitas über die Anwendung und Möglichkeiten geschult.

Digitale Kommunikation braucht eigene Regeln (Kita-Kommunikations-Knigge)

Diese Form der „neuen“ Verständigung stellt uns als Fachkräfte aber auch vor Herausforderungen, denn die digitale Kommunikation folgt anderen Regeln als die bisher üblichen analoge Aushänge oder Elternbriefe. Beispielsweise wird in Kita-Apps meist per Chat mit Eltern und Kolleg*innen kommuniziert. Diese Form der Informationsübermittlung kennen viele Fachkräfte und Eltern aus dem privaten Bereich von WhatsApp und Co. Gerade die kurze, häufig schnell verfasste schriftliche Kommunikation per Chat birgt aber die Gefahr, auch in dienstlichen Situationen in einen privaten Schreibstil abzuweichen.

Um in der digitalen Welt eine professionelle Kommunikation beizubehalten und Konflikte zu vermeiden, ist es wichtig, im Team gemeinsame Grundsätze und Regeln für die digitale Kommunikation zu vereinbaren. Diese sollten eingebunden sein in die Kommunikationsstrategie der Einrichtung.

Die folgenden, aus der Erfahrung im Projekt „DigiCoaches und SmarteKitas“ entstandenen Grundsätze und möglichen Regeln bzw. Vereinbarungen, können dafür als Diskussionsgrundlage dienen.

Grundsätze in der digitalen Kommunikation und Informationsweitergabe:

- **Datenschutzkonform und sensibel:** Kommunikation auf Augenhöhe bedingt einen sensiblen Umgang mit persönlichen Informationen. Der Schutz dieser Daten von Kindern und Erwachsenen ist eine entscheidende Grundlage, um in der Kommunikation Würde, Respekt, Nichtdiskriminierung und Gleichberechtigung erlebbar zu machen.
- **Fachlich fundiert:** Was und wie kommuniziert wird, steht im Einklang mit der Konzeption und den fachlichen Standards des Teams.
- **Loyal:** Von Seiten der Kita-Mitarbeitenden ist der Inhalt der Kommunikation stets loyal Kolleg*innen, Leitungen und Trägern gegenüber.
- **Konfliktvolle Kommunikation im geschützten Rahmen:** Emotionale- oder konfliktvolle Situationen brauchen einen geschützten, persönlichen Raum. Sie sollten nicht digital bearbeitet werden. Auch bei anderen wichtigen Gesprächsthemen sollten persönliche Begegnungen immer digitalen schriftlichen Kontakten vorgezogen werden.
- **Informationen minimieren:** Digitale Kommunikation verführt dazu, alles an alle zu senden. Aber nicht alle Informationen sind in der Tiefe für alle relevant. Daher ist es notwendig, sich vor dem Versenden zu fragen: „Was muss wer wirklich wissen?“
- **Digitale „Öffnungszeiten“ klarstellen:** Digitale Kommunikationswege zu nutzen, bedeutet nicht für Mitarbeitende und Eltern ständig erreichbar zu sein. Um keine falschen Erwartungen zu wecken ist es daher notwendig, sich im Team auf konkrete Zeitfenster zu verständigen und diese deutlich an alle Beteiligten zu kommunizieren.
- **Form anpassen:** Ein digitaler Text beispielsweise, der im PC noch auf eine halbe Seite passt, ist auf dem Smartphone nur mit endlosem Scrollen zu lesen. Deshalb ist es wichtig, kurze Texte zu verfassen und klare inhaltliche Überschriften, Formulierungen und Strukturen zu verwenden. Auch der Einsatz von Emojis, Ausdruckszeichen, Großbuchstaben und unterstrichenem Text muss in der direkten digitalen Kommunikation gut überlegt sein.
- **Professionell und Höflich:** Fachkräfte haben in der Kommunikation mit Eltern eine professionelle Rolle. Das heißt, auch wenn Nachrichten von Seiten der Eltern nicht immer in einem freundlichen Ton formuliert sind, ist es die Aufgabe der Mitarbeitenden einen höflichen Umgangston in der Kommunikation und Informationsweitergabe beizubehalten.

- **Austausch über den Austausch verankern:** Um Missverständnisse und Kommunikationshindernisse zu vermeiden ist es notwendig, regelmäßig über die unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven zu diskutieren. Die „Metakognition“, mit Rückmeldungen von Eltern und gemeinsamen Reflektionsschleifen z.B. im Elternbeirat, kann helfen, digitale Kommunikationsformen und Inhalte an die Bedarfe aller Beteiligten anzupassen.
- **Löschkonzept und Recht auf „Vergessen“:** Digitale Kommunikation und Informationsweitergabe lädt zum Sammeln von Verläufen und damit von Informationen ein. Es ist notwendig, (gerade bei konflikthaften, schriftlichen Gesprächen) darüber nachzudenken, wann ein Dialog eine Information gelöscht wird und wer die Löschrechte besitzt.

Im Kita-Team ist es notwendig, diese Grundsätze zu konkretisieren und sich auf eine individuell zugeschnittene Vereinbarung zu verständigen.

Mögliche konkrete Regeln für die Kommunikation mit den Eltern (z.B. in Mails oder per Chat):

- An Gruppen geben wir keine personenbezogenen Daten weiter, sondern nur Informationen, die wir als datenschutzkonform und „unbedenklich“ einschätzen. (kein: „Unsere Schulanfänger*innen sind...“, „Beim Sport sind heute dabei...“.)
- Um Missverständnissen und Flüchtigkeitsfehlern (z.B. durch die Autokorrektur) vorzubeugen, nutzen wir gerade in der Anfangszeit und bei heiklen Themen das Vier-Augen-Prinzip. Vor dem Versenden schaut eine weitere Kolleg*in noch mal auf den Text.
- Die Zeit, in der die Fachkräfte Nachrichten lesen und beantworten, ist in unserer Einrichtung morgens um ca. 9:00 Uhr und noch einmal um 14:30 Uhr. In der anderen Zeit sind wir für die Kinder da.
- Für uns unterstützen Emojis den geschriebenen Text. Sie ersetzen keine Worte oder Aussagen. Wir haben uns darauf geeinigt nur folgende Emojis zu nutzen... (beispielsweise „Daumen hoch“ – Emotionale „Spitzen“ wie Herz, Kussmund, wütender Emoji sollten genau wie mehrdeutige Emojis vermieden werden)
- Wir vermeiden Ausrufezeichen!!! Und GROßBUCHSTABEN, weil sie leicht den Eindruck einer aggressiven Sprache erwecken oder das Gefühl geben, angeschrien zu werden.
- Da das geschriebene Wort keine Mimik Gestik oder Betonung mit übermitteln, vermeiden wir Ironie und gehen auch vorsichtig mit Humor um.
- Wir schreiben Nachrichten im gleichen höflichen Ton, den wir auch in der Face-to-Face Kommunikation verwenden. Auf Nachrichten, die uns ärgern, antworten wir nicht sofort, sondern denken erst noch einmal darüber nach oder sprechen mit einem/einer Kolleg*in.
- In der Kommunikation mit den Eltern haben wir uns auf folgende Ansprachen und Schlussformeln geeinigt... (Liebe Eltern, liebe Familien, ohne Anrede mit Überschrift o.ä.) (ggf. Vorgaben vom Träger erfragen).
- Wir geben auch mit elterlicher Erlaubnis keine Fotos von Kindern oder deren Produkte an die Eltern weiter, ohne das Einverständnis des jeweiligen Kindes. Auch für zitierte Aussagen von Kindern holen wir uns die Erlaubnis des betreffenden Kindes.

Insgesamt geht es beim Einrichten von digitalen Kita-Eltern-Kommunikationswegen nicht nur um die reine Informationsübermittlung. Im Projekt wurde deutlich, dass diese Form der Informationsweitergabe immer auch ein Signal von Seiten der Kita ist, das deutlich macht: „Wir wollen Einblick gewähren, Zusammenarbeiten und interessieren uns, für das was Eltern/Familien wichtig ist.“

5. In Schleifen zum Erfolg: Agile Prinzipien in der Implementierung

Die Frage des „Wie“ in der VUKA-Welt

Wie kommt Neues in die Kita? Auch in unserem Projekt zeigte sich, dass die Übertragung von neuen Inhalten und Ideen in den Alltag schwierig ist. Drei Punkte waren für uns dabei besonders relevant:

1. Die Anforderungen an pädagogische Fachkräfte sind im Alltag vielschichtig. Durch Personalausfälle oder andere Situationen, die besonderen Augenmerk verlangen sind Räume für die Umsetzung neuer umfangreicher Konzepte klein. Gute Umsetzungsideen z.B. aus Fortbildungen schaffen dann oftmals den Alltagscheck nicht, weil sie nicht einfach nebenbei implementierbar sind, sondern Arbeit mit dem gesamten Team, Miteinbeziehung von Eltern und Kindern und Aneignung von neuen Kompetenzen erfordern.

2. Fast alle Familien mit Kindern treffen in den Einrichtungen das erste Mal auf einen öffentlichen Raum. Kita wird damit zu einem Kristallisationspunkt für vielfältige gesellschaftliche Themen, die dort parallel und ohne Priorisierungserlaubnis bearbeitet werden sollen. Traumapädagogik, Demokratiebildung, Inklusion und Digitalisierung sollen in den Alltag integriert werden. Der Work-In-Progress wird damit zu einer nur schwer zu überwindenden Hürde. Fast alle Themen werden dabei als nie-endende Prozesse definiert, in dem kaum das Gefühl entsteht, etwas erledigt zu haben.

3. In Kita-Teams gibt es oftmals eine Herangehensweise, Themen im Konsens anzugehen und „alle mitnehmen“ zu wollen. In der Praxis kann dies dazu führen, dass innovative Themen schon vor der Erprobung ausgebremst werden.

Diese Dynamiken werden durch eine Welt, die im Fluss, mit Unsicherheiten versehen, komplex und mehrdeutig ist, noch verstärkt. Gleichzeitig macht diese VUCA-Welt flexible Anpassungen an kurzfristige Änderungen immer notwendiger.



Kitas stehen dabei im Spannungsfeld, für Kinder und Eltern in den Einrichtungen einen sicheren verlässlichen Rahmen zu schaffen und gleichzeitig mit einer Nicht-Beständigkeit umzugehen und diese zu gestalten.

Das Agile Manifest, das zu Beginn der 2000er aus der Softwareentwicklung in den USA entwickelt wurde, gibt mit seinen Prinzipien eine Möglichkeit, die VUCA-Welt mit konkreten Instrumenten und Grundsätzen bewältigbar zu machen. Im Projekt DigiCoaches und SmarteKitas haben wir diese Instrumente und Grundsätze aus dem Management auf Kita übersetzt und als Grundlage des Projekthandelns installiert.

5.1 Agile Prinzipien im Projekt DigiCoaches und SmarteKitas

Das Design im Projekt DigiCoaches und SmarteKitas ist konsequent an agilen Prinzipien und den dazu passenden Instrumentarien orientiert.

Priorität hat immer der Mehrwert für Kinder und Familien

Ziel des Projektes war von Beginn an nicht die Digitalisierung der Einrichtungen, sondern die Weiterentwicklung von Kompetenzen. Der Fokus lag dabei auf der Lebenswelt der Kinder und Eltern. Das Modell der Kompetenzentwicklung (siehe Seite 9) bildete die Grundlage jedes Moduls, genau wie die medienpädagogischen Grundsätze (siehe Seite 34), die handlungsleitend in jedem Projektschritt waren.

Motivierte Menschen dürfen losgehen – Selbstorganisation hat Vorrang

Vorgehensweisen, die erst einmal „Alle ins Boot holen“ bremsen Kolleg*innen mit Experimentierlust aus. Im Gegenzug werden von denen, die loslegen wollen, berechtigte Bedenken schnell nur noch als „Bremse“ empfunden. Im Projekt haben wir einen anderen, agilen Ansatz verfolgt. Motivierte Fachkräfte durften, durch ein grundsätzliches Mandat von Leitung und Träger legitimiert, loslegen. Die Legitimation beinhaltete die Erlaubnis, als Tandem ab dem ersten Tag selbstgewählte Umsetzungsschritte gehen zu können, ohne weitere Abstimmung in den eigenen Hierarchien oder der Einbeziehung des Gesamtteams. Die Arbeit der Tandems erfolgte dabei selbstorganisiert in eigene Rhythmen und selbstgewählten Formaten. Die Struktur wurde dabei vom „Sprintteams“ gehalten. Sie definierten Umsetzungsschritte und passten diese immer wieder neu an die Bedarfe der Kinder und die Bedingungen vor Ort an.

Alle, auch Eltern oder Expert*innen, sind Teil der agilen Zusammenarbeit im Team

In den Sprintteams arbeiteten neben den pädagogischen Fachkräften auch Mitarbeitende der trägereigenen IT-Abteilungen, engagierte Eltern oder externe ExpertInnen. Um das Vorgehen in den Einrichtungen abzusichern wurden Mechanismen der Erlaubnis, des Versprechens und der Einladung installiert: Das Tandem bekam die Erlaubnis, in Experimentierphasen einzusteigen und versprach, das Gesamtteam in Echtzeit zu informieren, alle Schritte transparent zu machen und in kurzen Intervallen Rückmeldung einzuholen und diese bei weiteren Schritten zu berücksichtigen. Außerdem waren alle Teammitglieder immer eingeladen, sich bei Interesse mit eigenen Ideen zu beteiligen.

Im Projekt zeigte sich, dass motivierte Kolleg*innen den Implementierungs-Prozess vorantrieben und skeptische oder unsichere Fachkräfte die Gelegenheit nutzten, das Vorgehen erst einmal zu beobachten. Dabei wurden alle Fachkräfte in ihrer Professionalität gewürdigt und wertgeschätzt, sowohl im Vorangehen als auch in den langsamen Annäherungen. Die Teamhaltung entwickelte sich dabei aus dem Tun. Vor allem für Leiter*innen und Fachberater*innen war diese neue Rolle der Begleitenden und Coachenden eine Herausforderung, die manchmal zu neuen Rollenklarheiten führte.

Planungen sind übersichtlich und zielen auf zeitnah umsetzbare, einfache Ergebnisse

Experimente sind Teil des Projektes

Im Projektverkauf lag ein konsequenter Fokus auf der Robustheit der geplanten Umsetzungsschritte. Das Prinzip der agilen Scrum-Schleife bildeten dafür das Planungsfundament mit ständigen Reflektions- und Anpassungsmöglichkeiten. Es zeigte sich, dass die Planung auf Sicht erleb- und erföhlbare Ergebnisse ermöglichte und gleichzeitig den Prozess verlangsamte. Die Frage, ob die erzielten Ergebnisse in den Einrichtungen groß und umfassend genug seien, nahm bei den Treffen und Modulen immer wieder Raum ein.

Deutlich wurde, dass durch die übersichtlichen Planungen ein hohes Maß an Zufriedenheit erreicht wurde, dass Dinge „geschafft“ wurden – selbst, wenn diese noch keinen großen Wurf im Sinne der Zielerreichung beinhalteten. So stand z.B. zu Beginn der Cluster-Arbeit noch keine Komplettlösung für die digitale Portfolioarbeit zur Verfügung. Dies führte dazu, dass die Fachkräfte zunächst mit digitalen Ergänzungen der analogen Portfolioarbeit (Einsatz von Minidruckern, Sprachstiften) experimentierten. Erst am Ende des Projektes gelang es, aus den gewonnenen Erfahrungen dann eine App zu entwickeln. Dies wäre ohne die vorherigen Schritte nicht möglich gewesen.

Austausch u. Info-Weitergabe mit allen Beteiligten – kurz, fundiert und regelmäßig

Zentraler Gelingensfaktor im agilen Design ist die Installation von geeigneten Instrumenten der Kommunikation und der Herstellung eines Commitments mit allen Beteiligten. Nur mit Hilfe von transparenten Umsetzungsschritten und dem ständigen Einholen von Feedback lässt sich ein nachhaltiger Veränderungs-Prozess gestalten.

Im Projekt wurden dazu vor allem zwei Instrumente genutzt:

Auf der Plattform www.taskcard.de wurden Kanban-Boards für jedes Cluster eingerichtet und mit den drei Fragen des Daily StandUp-Meeting unterlegt:

1. Was haben wir seit dem letzten Treffen hinsichtlich unseres Zieles getan?
2. Was haben wir bis zum nächsten Treffen vor?
3. Wobei brauchen wir Unterstützung und welche Frage wollen wir klären?

In den Einrichtungen wurde dieses Prinzip zum Teil übernommen und meist an die Situation vor Ort angepasst. Um die bisherige Projekt-Entwicklung und die bisherigen Ergebnisse in den Teams für alle sichtbar darzustellen, waren neue Wege erforderlich. Die Teams haben dafür mit Flip-Chart Darstellungen und StandUp-meetings experimentiert. Schnell wurde deutlich, dass die Logik einer solchen Besprechungs- und Informationsstruktur nicht nur für das Projekt DigiCoaches und SmarteKits interessant ist, sondern sich auf den gesamten Kitaalltag übertragen lässt.

Getan wird nur so viel und das, was auch auf unbestimmte Zeit weiter getan werden könnte

Besonders in agilen Teams, die mit hoher Eigenmotivation Prozesse gestalten besteht die Gefahr, dass gute Ansätze nicht bis zum Ende durchgehalten werden. Belastungsspeaks zu vermeiden und ggf. das Tempo bei Veränderungen anzupassen waren dabei entscheidende Vorgehensweisen für die Nachhaltigkeit im Prozess.

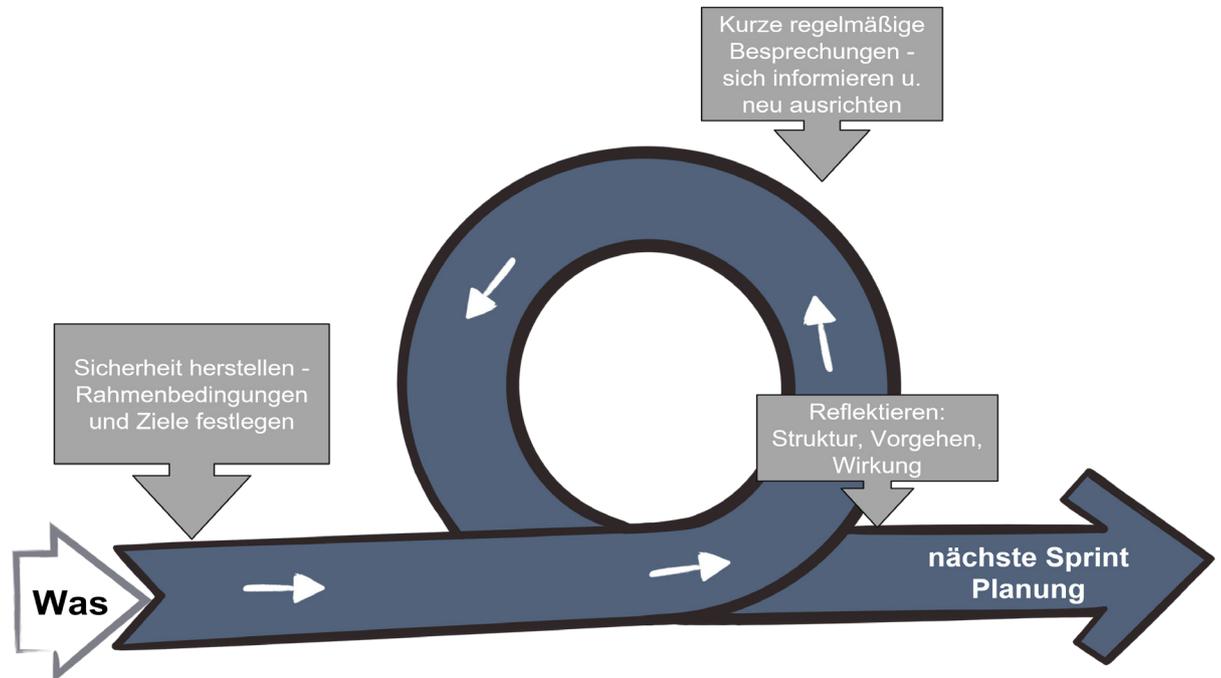
Spaß und Schönheit – Erfolge feiern!

Humor, Lachen und Leichtigkeit sind Motoren, die im Alltag scheinbar unbewegliche Prozesse (wieder) in Gang bringen. Vor diesem Hintergrund waren alle Formate im Projekt so angelegt, dass Raum für Kreativität, kritisches Denken und Kollaboration eingeplant war. Der Gestaltung der Räume und Materialien wurde ebenfalls einen großen Wert beigemessen. Die teilnehmenden Einrichtungen adaptierten die vorgestellten Methoden und die Fachberater*innen übernahmen vor Ort Mitverantwortung für diesen Grundsatz.

Die agilen Prinzipien waren für die beteiligten Akteursgruppen unterschiedlich relevant, ebenso veränderten sich die Prioritäten im Projektverlauf und den Clustern. So wurde z.B. im Cluster Beobachtung und Portfolio lange an der Bestimmung des Mehrwerts für die Kinder diskutiert, im Cluster Medienpädagogik

waren v.a. die Erarbeitung von übersichtlichen Plänen und der Kommunikation mit dem Gesamtteam entscheidend. Im Cluster Kommunikation mit Eltern war die Zusammensetzung der agilen Sprintteams und die Installierung einer gemeinsamen Verantwortungsebene mit den Eltern zentrales Thema.

Scrum-Sprint



Erlaubnis und Versprechen

Von Katja Zimmerling, Fachberaterin und Multiplikatorin im DigiCoaches Projekt

Neben den Themen und Inhalten im Bereich Medienpädagogik, standen für mich im Projekt DigiCoaches auch konkrete Umsetzungsfragen im Fokus. „Wie kann die Begeisterung für ein Thema gehalten werden und in nachhaltige Kita Weiterentwicklung münden?“

Für mich als Fachberatung war es spannend zu beobachten, welche Auswirkung die agile Vorgehensweise auf das Implementieren neuer Themen hat. Das klassische fachberaterliche Vorgehen ist ja eher darauf ausgerichtet, zuerst alle Kolleg*innen mit ins Boot zu holen und dann die Umsetzung anzugehen. Bei den DigiCoaches sind wir ganz bewusst anders vorgegangen. Hier konnten die motivierten Kolleg*innen starten, ohne dass vorher alle Bedenken oder kritischen Vermutungen im Team besprochen und ausgeräumt worden sind.

Die Teams haben sich darauf verständigt, dass die, die Lust haben eine neue Idee umzusetzen, die Erlaubnis von allen bekommen, dies in ihrem Gruppen- oder Fachraum-Kontext zu tun.

Während des Umsetzungsexperimentes gab es dann das Versprechen, dass alle Kolleg*innen der Kita regelmäßig, meist im Rahmen der Dienstbesprechung, über die aktuellen Erfahrungen und den Sachstand informiert werden. Anregungen und Veränderungsvorschläge konnten so auch von den Kolleg*innen, die nicht direkt beteiligt waren, mit eingebracht werden.

Durch dieses Vorgehen entstand ein transparenter Prozess, der sich in Schleifen weiterentwickelte und es ermöglichte, „freigeistig“ an eigenen, auf die Kita zugeschnittenen, Ergebnissen zu arbeiten. In den Team-Diskussionen rückte dabei immer wieder das „Wozu“ und die Frage „Was bringt es für die Kinder?“ in den Vordergrund. Die Fähigkeit der Teams darüber zu diskutieren und selbstorganisiert und ressourcenschonend vorzugehen haben mich beeindruckt. Insgesamt ist ein agiles Vorgehen sicherlich kein Zauberwerkzeug, das alle Widerstände hinwegfegt, aber es hilft den Flow der motivierten Kolleg*innen zu halten und den Skeptischen ein „Erstmal-Zuschauen“ zu ermöglichen.

5.2 Agiles Mindset auf sicherem Boden

Die geforderte Flexibilität und Beweglichkeit im Projekt war eine Herausforderung an alle Teilnehmenden. Sowohl das Thema der Pädagogik in einer digitalen Welt als auch die Auseinandersetzung mit ungewohnten Abläufen, Rollen und Instrumenten mussten parallel bearbeitet werden. Deswegen galt das Augenmerk in der Projektleitung v.a. auf der ausreichenden inneren und äußeren Sicherung der Projektbeteiligten.

Um die agilen Schleifen vor Ort umsetzen zu können, waren drei Merkmale des Prozesses von entscheidender Bedeutung:

Sicherheit durch Sinn

In einer Welt, die von strukturellen Veränderungen geprägt ist, ist es das Sinnempfinden, die eigene Mission und das Ziel von entscheidender Bedeutung. Die ständige Vergewisserung dieser Grundlage war sowohl auf fachlich-pädagogischer Ebene über die Bearbeitung des Kompetenzmodells als auch auf persönlicher Ebene über die Zurverfügungstellung von Resonanzräumen notwendig.

Sicherheit durch Beziehung

In struktureller Dauerveränderungen sind es Beziehungen auf horizontaler (kommunikativer und persönlicher) und vertikaler (hierarchischer und formaler) Ebene, die den tragfähigen Boden für alle Beteiligten schaffen. Durch klare Zeitabläufe, verbindliche Tools und die Einbindung der Träger konnte im Projekt der formale Rahmen gesichert werden. Vor allem in den Clustern kamen beziehungsfördernde Impulse über gemeinsame Themen und Schritte; ebenso waren die Präsenzmodule für die Schaffung eines vertrauensvollen Prozesses essentiell wichtig. Die Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Online-Treffen und die kommunikative Dichte der Präsenztreffen waren sinnstiftende Erfolgsfaktoren.

Sicherheit durch Selbstwirksamkeit

Die Sicht- und Erlebbarkeit des eigenen Prozesses macht Veränderungen überschaubar und bewältigbar. Jeder Schritt ist ein Erfolg, jede Bewegung eine gute Richtung. Die Fachtage waren dazu im Projekt wichtige Elemente, die im Vorfeld eine Identifikation der besonderen Merkmale des eigenen Vorhabens verlangten. Die dabei entstandenen Filmclips sind erfühlbare Erfolgsgeschichten.

Auch der konsequente kollegiale Blick auf den eigenen Prozess und die Selbstverantwortung in der Anforderung und Beschaffung von formalen Wissen über z.B. die Teilnahme an den thematischen Spotlights bestärkten eigen Wirkung und markierten den weiteren Weg.

6. Evaluation und Qualitätskriterien

Im Abschlussmodul des Projektes Digicoach und SmarteKita entwickelten die Teilnehmenden auf dem Hintergrund eigener Prozesslandkarten und Kontextanalysen Faktoren, die den Erfolg des Projektes auf verschiedenen Ebenen messbar machen können. Der Fokus lag auch hier nicht auf Fragen der Strukturqualität oder einseitige Output-Orientierung. Im Mittelpunkt stand die Auseinandersetzung mit Kriterien, die den Kompetenzgewinn der Kinder ermöglichen.

Entstanden sind 3 Radarmodelle mit den Schwerpunkten Kind, Team und Eltern. Sie stehen den Einrichtungen und der Fachwelt als Indikatorenliste zur Verfügung. Aus dieser aus der Praxis abgeleiteten Auswertung des Projektes können folgende Thesen und Perspektiven identifiziert werden:

KIND

Die Themen der Kinder und ihre Kompetenzweiterentwicklung müssen im Projekt immer wieder gezielt in den Fokus gerückt werden, sonst besteht die Gefahr einer „Endgeräte- o. App-Pädagogik“. Dies war im Projekt durch die ständige Reflektion gewährleistet. In der weiteren Arbeit in den Einrichtungen wird dieser Aspekt entscheidend für die erlebte Sinnhaftigkeit des Thema sein.

TEAM

Die Teams sind in ihrer Größe und Zusammensetzung sehr heterogen. Im Projekt wurde eine hohe Zustimmung zum Mehrwert für die Kinder und eine Einbindung des gesamten Teams erreicht. Der Ansatz, aus konkreten Aktionen Motivierter einen Erfahrungsraum für alle zu schaffen, scheint erfolgreich zu sein.

Dies führte nur in wenigen Fällen zu schriftlichen Verankerungen, die im Projekt auch nicht prioritär verankert waren. Die Erkenntnisse und Grundsätze als Standards zu setzen wird im weiteren Verlauf wichtig, um die Nachhaltigkeit zu sichern.

ELTERN

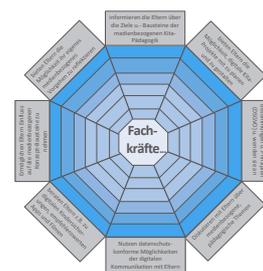
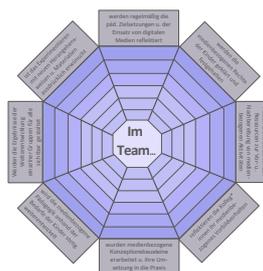
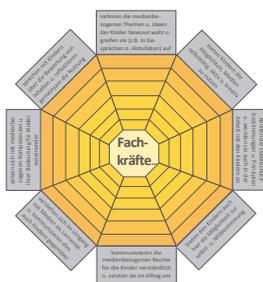
Solange die Fachkräfte sich noch unsicher fühlten, stellten sie den Eltern vor allem Informationen zur Verfügung, bezogen sie aber noch nicht in die Planung oder Umsetzung mit ein.

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein prinzipielles Kitathema, das sich auch auf andere Felder außerhalb der Digitalisierung bezieht. Eltern als Teil der Einrichtung mit eigenem Gestaltungsanspruch zu identifizieren ist ein wichtiger Anspruch, der nicht vernachlässigt werden darf.

PROJEKT

Die Arbeit im Tandem war in der Rollenklärung anspruchsvoll und führte in der Praxis zu sich befruchtenden Arbeitsgebieten. Für manche Tandems erschwerten personelle Fluktuationen den Prozess. Besonders im Cluster Elternkommunikation war die Einbeziehung der Leitungskräfte essentiell wichtig, sodass Trios entstanden, deren Dynamik sich im Projektverlauf agil anpasste.

Die verschiedenen Qualitäts-Radar-Modelle finden Sie im Anhang.



7. Datenschutz und Urheberrechte

Datenschutz und Urheberrechte

Der Datenschutz und damit die Achtung der Persönlichkeitsrechte ist mit der Umsetzung der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) im Mai 2018 noch einmal mehr in den Blick geraten. Für evangelische oder katholische Einrichtungen gelten die jeweiligen kirchlichen Datenschutzgesetze (KDG und DSG-EKD). Da sie aber nahezu identische Regelungen, für die hier behandelten Bereiche enthalten, werden sie nicht gesondert aufgeführt.

Grundgedanken des Datenschutzes: Verbot mit Erlaubnisvorbehalt

Datenschutz bedeutet, dass die Betroffenen grundsätzlich selbst über die Verwendung ihrer Daten bestimmen dürfen (Grundrecht auf informelle Selbstbestimmung). Im europäischen Datenschutzgesetz ist daher festgeschrieben, dass personenbezogene Daten grundsätzlich nicht erhoben, gespeichert oder genutzt werden dürfen es sei denn, es wird durch gesetzliche Regelungen oder durch die Einwilligung der Betroffenen (bzw. der gesetzlichen Vertreterinnen) ausdrücklich erlaubt. Dies gilt selbstverständlich auch für den Umgang mit personenbezogenen Daten im Rahmen der Kita-Arbeit. Personenbezogene Daten sind alle Angaben, die sich konkreten Personen also Kindern, Eltern oder Mitarbeiterinnen zuordnen lassen. Das Datenschutzgesetz unterscheidet dabei noch einmal in personenbezogene Daten und besonders sensible personenbezogene Daten der besonderen Kategorie. Diese besondere Kategorie umfasst beispielsweise:

- Informationen über ethnische Herkunft
- Genetische Daten/ Entwicklungs- oder Gesundheitsdaten/ Daten zum Sexualleben
- Biometrische Daten

Im Rahmen der Kita-Arbeit dürfen bestimmte Daten von Kindern und Eltern, die für die Erbringung der Betreuung erforderlich sind, auch ohne die Erlaubnis der Betroffenen oder deren gesetzlichen Vertretern erhoben, gespeichert oder genutzt werden.

Dazu gehören:

- Name, Adresse und Geburtsdatum des Kindes
- Name, Adresse und Telefonnummer der Eltern oder von Betreuungspersonen
- Notwendige Medizinische Daten oder Daten über eine Erkrankung des Kindes

Bei einer darüber hinaus gehenden Datenerhebung müssen Eltern oder Erziehungsberechtigte ihr freiwilliges Einverständnis geben. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, dass sie den konkreten Zweck der Datenerhebung kennen und über die Verarbeitung der Daten informiert sind. Blanko-Einwilligungen, die von Eltern bei der Aufnahme des Kindes ausgefüllt wurden, sind unwirksam. Das Einverständnis zur Datenerhebung zur Datenerhebung und Speicherung kann von den Eltern jederzeit unbegründet widerrufen werden.

Digitale Foto-, Ton und Filmaufnahmen von Kindern speichern und verarbeiten

Auch durch die Aufnahme von Stimmen, Fotos und Filmaufnahmen und deren digitale Speicherung auf einem Endgerät oder auf anderen Speichermedien sind die Persönlichkeitsrechte der Kinder und ggf. auch die der Eltern berührt.

In vielen Fällen ging die vorherrschende Rechtsmeinung bisher davon aus, dass Fotos und auch Filmaufnahmen von Kindern nicht für die Durchführung der Betreuung notwendig sind. Diese Meinung verändert sich zunehmend, gerade im Hinblick auf die Verpflichtung zur Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation im Rahmen von Kita-Portfolio-Ordern. In Rheinland-Pfalz wurde bereits 2018 eine erweiterte Rechtsmeinung veröffentlicht. Diese geht davon aus, dass Fotos oder Videoaufnahmen, die im Rahmen der pädagogischen Arbeit beispielsweise für ein Portfolio oder zur internen Dokumentation von gemeinsamen Projekten aufgenommen und gespeichert werden, nicht zwingend die jeweilige Einwilligung der Betroffenen erforderlich machen. Diese, im Rahmen des Bildungs- und Förderungsauftrages des §22 SGB VIII erstellten und gespeicherten Aufnahmen, sind laut Kita-Server Rheinland-Pfalz zur rechtmäßigen Aufgabenerfüllung erforderlich. Es genügt, wenn für die Erziehungsberechtigten im Aufnahmegespräch, im Betreuungsvertrag und in der Konzeption deutlich gemacht wird, dass:

- das Anfertigen von Fotos und Videoaufnahmen zu den Aufgaben der Kita gehört,
- die Aufnahmen nur zum internen Gebrauch bestimmt sind und nicht an Dritte weitergegeben werden,
- nicht benötigte Aufnahmen gelöscht werden und
- die Eltern und Kinder Einsicht in die Portfolios haben und verlangen können, dass Fotos, mit denen sie nicht einverstanden sind, entfernt bzw. gelöscht werden.“

(Kita-Server Rheinland-Pfalz „Dürfen Kinder in der Kita fotografiert werden?“ <https://kita.rlp.de/de/service/datenschutz-in-kindertagesstaetten/> Stand 02.04.2023

Urheberrechte und das Recht am eigenen Bild

Neben dem Datenschutz werden bei der Verarbeitung von Foto oder Filmaufnahmen noch zwei weitere Rechtsbereiche berührt: Das Urheberrechtsgesetz, das die Ansprüche des Fotografierenden beschreibt und das Recht am eigenen Bild der abgebildeten Person.

Grundsätzlich hat der Fotograf oder die Filmende das grundsätzliche Recht zu bestimmen, was mit seinem Foto oder ihrer Filmaufnahme passiert. Dabei unterliegt er oder sie aber Beschränkungen, u.a. wenn eine Person abgebildet wurde. Hier greift das Recht am eigenen Bild. Wenn eine Person eindeutig zu erkennen ist, darf die Aufnahme nur mit dem Einverständnis dieser Person oder ihres Erziehungsberechtigten weiterverarbeitet werden. Das Recht über das eigene Bild ist mit seinen Ausnahmen beispielsweise bei Gruppenfotos im Kunsturhebergesetz §22 geregelt.

Kita-Apps – Ein besondere Form der Datenverarbeitung

Wenn eine Kita-App soziale Daten ihrer Nutzer*innen erhebt, verarbeitet und speichert, ist dies laut Datenschutzgesetz eine „Verarbeitung von Sozialdaten im Auftrag“. Dies bedeutet, dass der Träger einen App-Anbieter beauftragt in seinem Sinne personenbezogene Daten zu verarbeiten. Das macht es erforderlich, nachzuweisen, dass bei der Kita-App-Nutzung alle Datenschutzgrundsätze eingehalten werden. Die Verarbeitung von Sozialdaten über Dritte stellt einen Sonderfall der Datenverarbeitung dar und ist nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. Diese sind im §80 Abs. 1 SGB X geregelt. Der Träger muss dafür seiner Kita-Aufsicht rechtzeitig vor der Auftragserteilung folgendes Anzeigen:

- Welcher App-Anbieter mit welchen technischen und Organisatorischen Maßnahmen und Absprachen die Sozialdaten erhebt
- Welche Daten und welchen Personenkreis es betrifft
- Welche konkrete Aufgabe der App-Anbieter erbringen soll
- Und ob es Unterauftragsverhältnisse gibt.

Für den App-Anbieter gelten folgende Anforderungen:

„Der Auftrag zur Verarbeitung von Sozialdaten darf nur erteilt werden, wenn die Verarbeitung im Inland, in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union, in einem diesem nach § 35 Absatz 7 des Ersten Buches gleichgestellten Staat, oder, sofern ein Angemessenheitsbeschluss gemäß Artikel 45 der Verordnung (EU) 2016/679 vorliegt, in einem Drittstaat oder in einer internationalen Organisation erfolgt.“ (§80 SGB X Abs. (2))

Darüber hinaus muss er u.a. durch ein IT-Sicherheitskonzept den Nachweis erbringen, dass seine technischen und organisatorischen Maßnahmen eine sichere Datenverarbeitung gewährleisten.

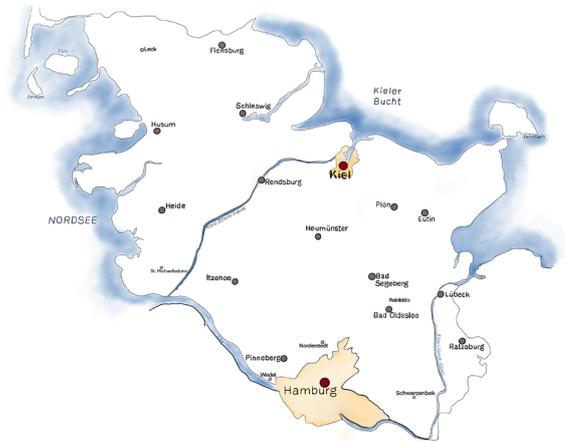
Dabei empfiehlt es sich, in jedem Fall die/den Datenschutzbeauftragte/n des Trägers mit einzubinden.

Im Projekt DigiCoaches und SmarteKitas ging es bei den Diskussionen um den Datenschutz um mehr als nur um ein Rechts- oder Verwaltungsproblem. Für uns stand das grundsätzliche respektvolle Umgehen mit persönlichen Daten von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden im Fokus. Mit dieser Haltung wird der Datenschutz, als grundsätzlicher Schutz der Persönlichkeitsrechte, auch zu einem pädagogischen Thema im Gespräch und im Umgang mit Kindern und Eltern.

8. Anhang

- Teilnehmende Kitas: Liste mit Kontakten
- Medienpädagogische GrundSätze
- Agile GrundSätze
- Qualitäts-Radar

Konsultations-KiTs und DigiCoach- Fachberatungen



Evangelische Kindertagesstätte Schwalbennest

Süderstraße 4, 25917 Leck
Tel.: 04662-1355
Schwalbennest-leck@ev-kita-werk.de
Leitung: Maike Bannick
Mitarbeiter: Maximilian Ewel

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:

Kathrin Hansen
Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland
Kirchenstraße 2, 25821 Breklum
Tel.: 04671-6029698
khansen@kirche-nf.de

Evangelische Kindertagesstätte Sterntaler

Österstraße 32, 25693 St. Michaelisdonn
Tel.: 04853-1874
Loewen-sterntaler@ev-kitawerk.de
Leitung: Christiane Martens
Mitarbeiterin: Daniela Böhme

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:

Benjamin Bannas
Ev.-Luth. Kirchenkreis Dithmarschen
Nordermarkt 8, 25704 Meldorf
Tel.: 04832-972413
Benjamin.bannas@kirche-dithmarschen.de

Kindertagesstätte Gartenstadt

Virchowstraße 20, 24537 Neumünster
Tel.: 04321-9423660
kita.gartenstadt@neumuenster.de
Leitung: Antje Leimbach
Mitarbeiterin: Sarah Hellenberg

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:

Petra Römling-Irek
Stadt Neumünster Fachdienst frühkindliche Bildung
Boostedter Straße 1, 24533 Neumünster
Tel.: 04321-9422101
petra.roemling-irek@neumuenster.de

Evangelische Kindertagesstätte Lummerland

Koloniestraße 3, 24159 Kiel
Tel.: 0431-2402970
Ev.kita-lummerland@altholstein.de
Leitung: Tanja Anderssohn
Mitarbeiter: Enrico Brennecke

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:

Kolja Makurath
Kirchenkreis Altholstein – Zentrum Kirchlicher Dienste
Am Alten Kirchhof 1, 24534 Neumünster
Tel.: 04321-498275
Kolja.makurath@altholstein.de

Johanniter-Kita Am Trammer See

Plauer Weg 10, 24206 Plön
Tel.: 04522-5979980
kita-ploen@johanniter.de
Leitung: Nicole Priester
Mitarbeiter: Christoph Feuereisel

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:

Monika Schröder
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband
Schleswig-Holstein Nord/West Geschäftsstelle
Beselerallee 59 a, 24105 Kiel
Tel.: 0431-57924222
Monika.schroeder@johanniter.de

Naturkindergarten Bergwichtel

Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer e. V.
Resebergweg 11, 23569 Lübeck
Tel.: 0451-301705
Leitung: Angela Braun
Mitarbeiter*innen: Julia Groyer, Julia von der Heyde

Freie Fachberatung:

Sibyl Backe-Proske
AFGM Agentur für Gesundheit + Management
Hafenstraße 14 a, 23568 Lübeck
Tel.: 0172 9933640
info@afgm.de

**Evangelische Kindertageseinrichtung
St. Marien-Nobiskrug**
Nobiskrüger Allee 116 – 118, 24768 Rendsburg
Tel.: 04331-4357070
kita.nobiskrug@kkre.de
Teilnehmer*in: Ronja Kock, Agnes-Sophie Lassen

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:
Krisitna Efftinge
Ev.-Luth. Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde
Zentrum für kirchliche Dienste
Am Margarethenhof 41, 24768 Rendsburg
Tel.: 04331-9456038
kristina.efftinge@kkre.de

AWO Bewegungskita Reinfeld
Bischofsteicher Weg 75 c, 23858 Reinfeld
Tel.: 04533-797610
Mail: kerstin.kocherscheidt@awo-stormarn.de
Leitung: Kerstin Kocherscheidt
Mitarbeiterin: Laura Storm

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:
Birgit Gerber
AWO Soziale Dienstleistungen gGmbH
Große Straße 28-30, 22926 Ahrensburg
Tel.: 04532-24582

Städtische Kindertagesstätte
Robert-Koch-Straße 5 a, 23562 Lübeck
Tel.: 0451-12289401
anja.morgenstern@luebeck.de
Leitung: Anja Morgenstern

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:
Maren Gaidies
Hansestadt Lübeck Fachbereich Kultur und Bildung
Städtische Kindertageseinrichtungen
Kronsforder Allee 2-6, 23539 Lübeck
Tel.: 0451-1225115
maren.gaidies@luebeck.de

Evangelische Kita St. Elisabeth
Verbrüderungsring 41, 21493 Schwarzenbek
Tel.: 04151-892411
kita.elisabeth@kirche-schwarzenbek.de
Leitung: Christina Bethien
Mitarbeiterin: Farina Wagner

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:
Maren Liedtke
Ev.-Luth. Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg
Fachdienst Ev. Kindertagesstätten
Tel.: 0451-7902174
Fachberatung-liedtke@kirche-ll.de

Kita Rückenwind
Emanuel-Geibel-Straße 1, 22844 Norderstedt
Tel.: 040-88366377
RW@derkinderwegen.de
Leitung: Katrin Thordardottir
Mitarbeiter: Constantin Arndt

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:
Elisabeth Wesche und Frauke Müffelmann
Der Kinder wegen gGmbH
Marktplatz 1, 22844 Norderstedt
Tel.: 040 883659400
Elisabeth.wesche@derkinderwegen.de
Frauke.mueffelmann@derkinderwegen.de

Kindertagesstätte Bullerbü
Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH
Schleibogen 6, 24943 Flensburg
Tel.: 0461-40683960
bullerbue@adelby1.de
Leitung: Cynthia Kienauß
Mitarbeiter*innen: Mareike Pophal

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:
Scarlett Vorwerk
Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH
Waitzstraße 1, 24937 Flensburg
Tel.: 0461-49305123
svorwerk@adelby1.de

Evangelischer Kindergarten Schneckenhaus
Seestraße 16, 23701 Eutin
Tel.: 04521-6131
kita.eutin.neudorf@kk-oh.de
Leitung: Svenja Börensens
Mitarbeiterin: Anne Wulff

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:
Katja Zimmerling
Ev.-Luth. Kirchenkreis Ostholstein
Kirchliches Verwaltungszentrum
Königstraße 8, 23730 Neustadt
Tel.: 04521-8005214
Katja-zimmerling@kk-oh.de

Evangelische Kita „Abenteuerland“
Moltkestraße 11, 25813 Husum
Tel.: 04841-4580
Kita-roedemis@kirchenkreis-nordfriesland.de
Leitung: Katrin Erdmann

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:
Petra Neumann
Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland
Kirchenstraße 2
25821 Breklum
Tel.: 04671-6029699
pneumann@kirchenkreis-nordfriesland.de

DRK Kindertageseinrichtung Spatzennest

Buchsbaumweg 9, 22880 Wedel

Tel.: 04103-1211590

Kita46@drk-kreis-pinneberg.de

Leitung: Barbara de Heer

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:

Thekla Kowalleck

DRK-Kreisverband Pinneberg e.V.

Oberer Ehmschen 53, 25462 Rellingen

Tel.: 01751146408

Kita-fb@drk-kreis-pinneberg.de

Kindertageseinrichtung Goethestraße

Goethestraße 31

24116 Kiel

Tel.: 0431-26091481

Leitung: Oliver Kaiser

Mitarbeiterin: Susanne Otterbeck

DigiCoach-Fachberatung des Trägers:

Maïke Segert

Amt für Kinder, Schule und Jugendeinrichtungen

Andreas-Gayk-Straße 31, 24103 Kiel

Tel.: 0431-9014966

maïke.segert@kiel.de





Medienpädagogische GrundSätze

Persönlichkeitsrechte achten – Im Umgang mit digitalen Medien werden in unserer Kita die Persönlichkeitsrechte jedes Menschen (Kinder u. Erwachsene) geachtet. Wir holen z.B. vor dem Fotografieren die Erlaubnis der abzubildenden Person(en) ein und fragen, ob das Foto für den vorgesehenen Zweck verwendet werden darf.

Kompetenzentwicklung in der digitalen Welt – In unserer Einrichtung vermitteln wir einen bewussten und verantwortlichen Umgang mit digitalen Medien. Dabei steht die Kompetenzentwicklung der Kinder und das Verstehen und Durchschauen von digitalen Inhalten und Mechanismen im Fokus.

Orientierung an Bedürfnissen nicht an Endgeräten – Unsere Pädagogik im Umgang mit digitalen Medien orientiert sich immer an den Kindern und Familien und deren Bedarfen, nicht an einzelnen Endgeräten oder Apps.

Individuelle Aneignung ermöglichen – Digitale Medien werden in unserer Kita alters- und entwicklungsentsprechend eingesetzt. Die Einführung geschieht Schritt für Schritt. Wir folgen dabei aber keinem starren Regelwerk, sondern beteiligen die Kinder z.B. bei der Erarbeitung von Regeln oder der Anschaffung von digitalen Endgeräten.

Selbst gestalten statt konsumieren – Für uns steht beim Einsatz digitaler Werkzeuge der aktive und kreative Umgang im Vordergrund. Kinder sind dabei selbstbestimmte Akteure – nie gesteuerten Statisten. Reines Konsumieren oder „berieseln lassen“ findet nicht oder nur in Ausnahmefällen statt.

Was analog sinnvoll ist, bleibt analog – Digitale Medien ergänzen und erweitern unser Kita-Angebot. Sie sind ein zusätzliches Werkzeug mit neuen Möglichkeiten, um sich die Welt anzueignen. Dabei ersetzen sie in der Kita weder die direkte Kommunikation noch das analoge, sinnliche Umgehen.

Themen der Kinder als Grundlage der Arbeit – Im Kita-Alltag greifen wir die medienbezogenen Themen und Ideen der Kinder aktiv z.B. in Gesprächen oder Aktivitäten auf. Sie sind ein Teil unseres situationsorientierten Arbeitens.

Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Rollen auf gleicher Augenhöhe – Im Team und in der Zusammenarbeit mit den Eltern profitieren wir vom Austausch und dem gemeinsamen Wissen. Wir verstehen uns dabei als Lernende und ermutigen uns gegenseitig zum Experimentieren.

Pädagogik in einer digitalisierten Welt – Wir verstehen den Umgang mit digitalen Medien nicht als ein projekthaftes, zeitlich begrenztes pädagogischen Vorgehen, sondern als einen selbstverständlichen Teil des Kita-Alltags in einer zunehmend digitalen Welt.

Agile GrundSätze

GrundSatz:

Das bedeutet für uns:

**Priorität hat immer der
Mehrwert für Kinder und
Familien**

**Motivierte Menschen
dürfen losgehen - Selbst-
organisation hat Vorrang**

**Alle, auch Eltern oder
Expert*innen, sind Teil
der agilen Zusammen-
arbeit im Team**

**Planungen sind über-
sichtlich u. zielen auf
zeitnah umsetzbare, ein-
fache Ergebnisse**

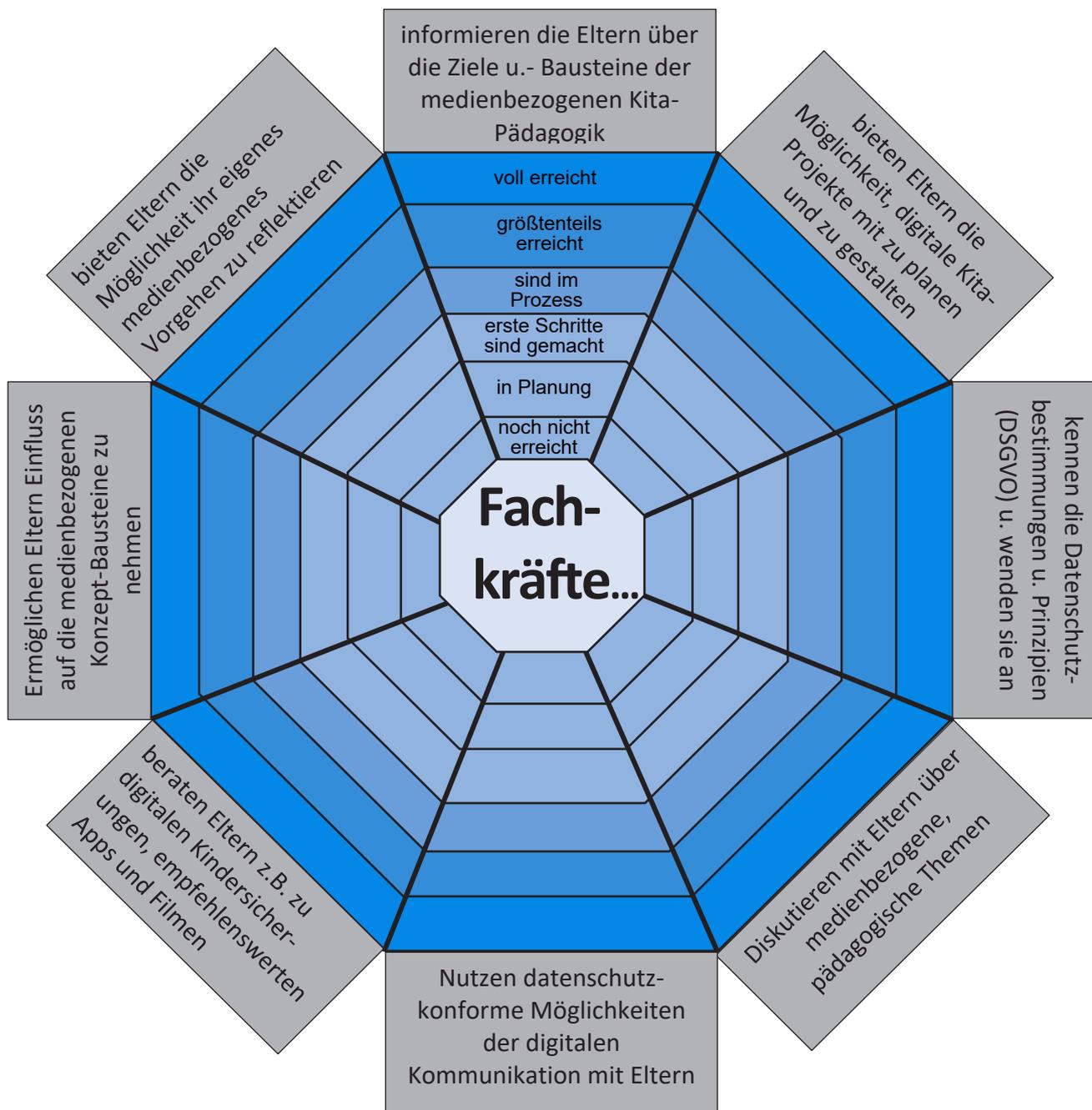
**Austausch u. Info-Wei-
tergabe mit allen Betei-
ligten – kurz, fundiert u.
regelmäßig**

**Getan wird nur so viel
und das, was auch auf
unbestimmte Zeit weiter
getan werden könnte**

**Spaß und Schönheit -
Erfolge feiern!**

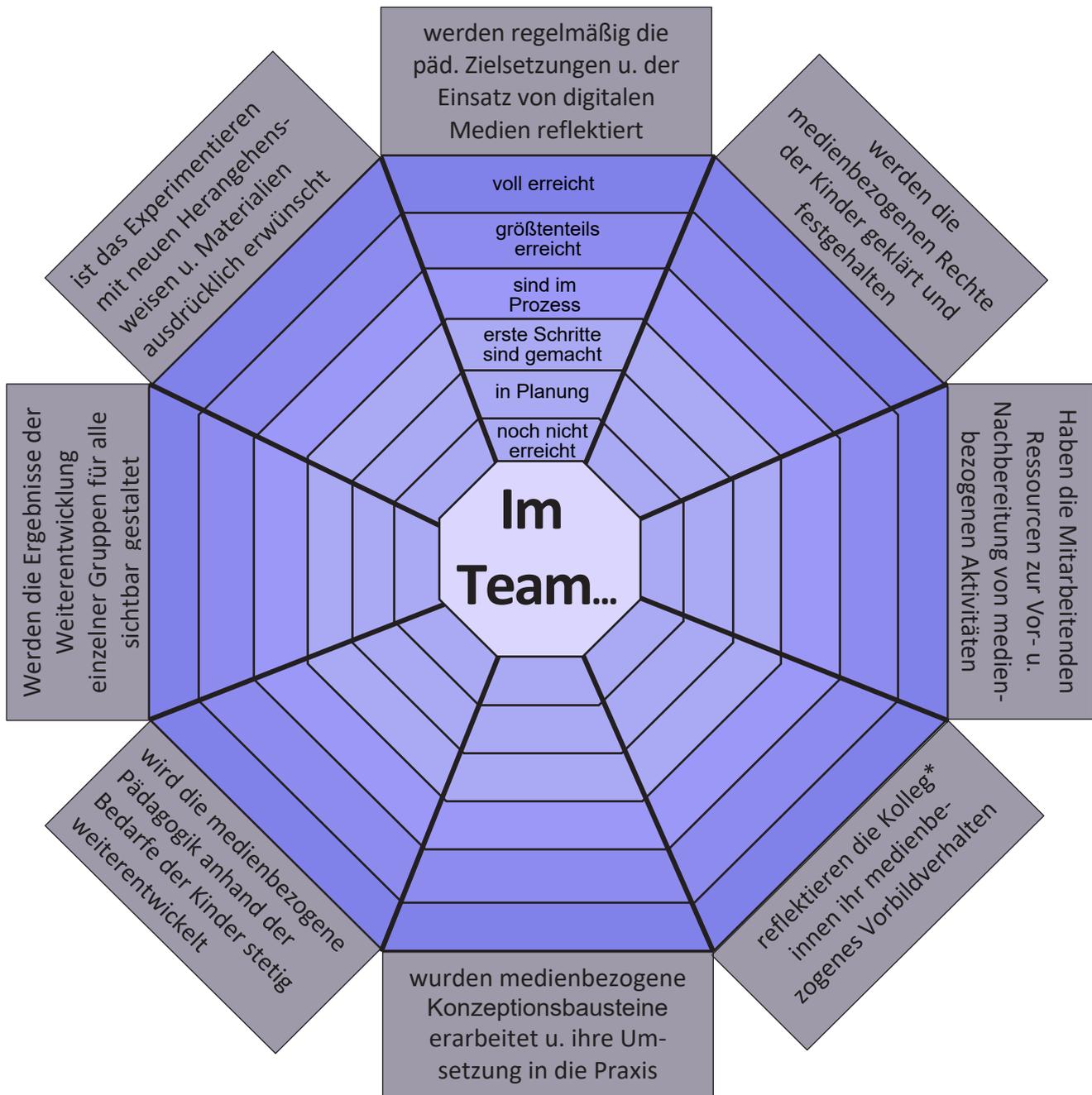
Qualitäts-Radar I

Alltagsintegriertes Handeln der Fachkräfte
- Zusammenarbeit mit Eltern



Qualitäts-Radar II

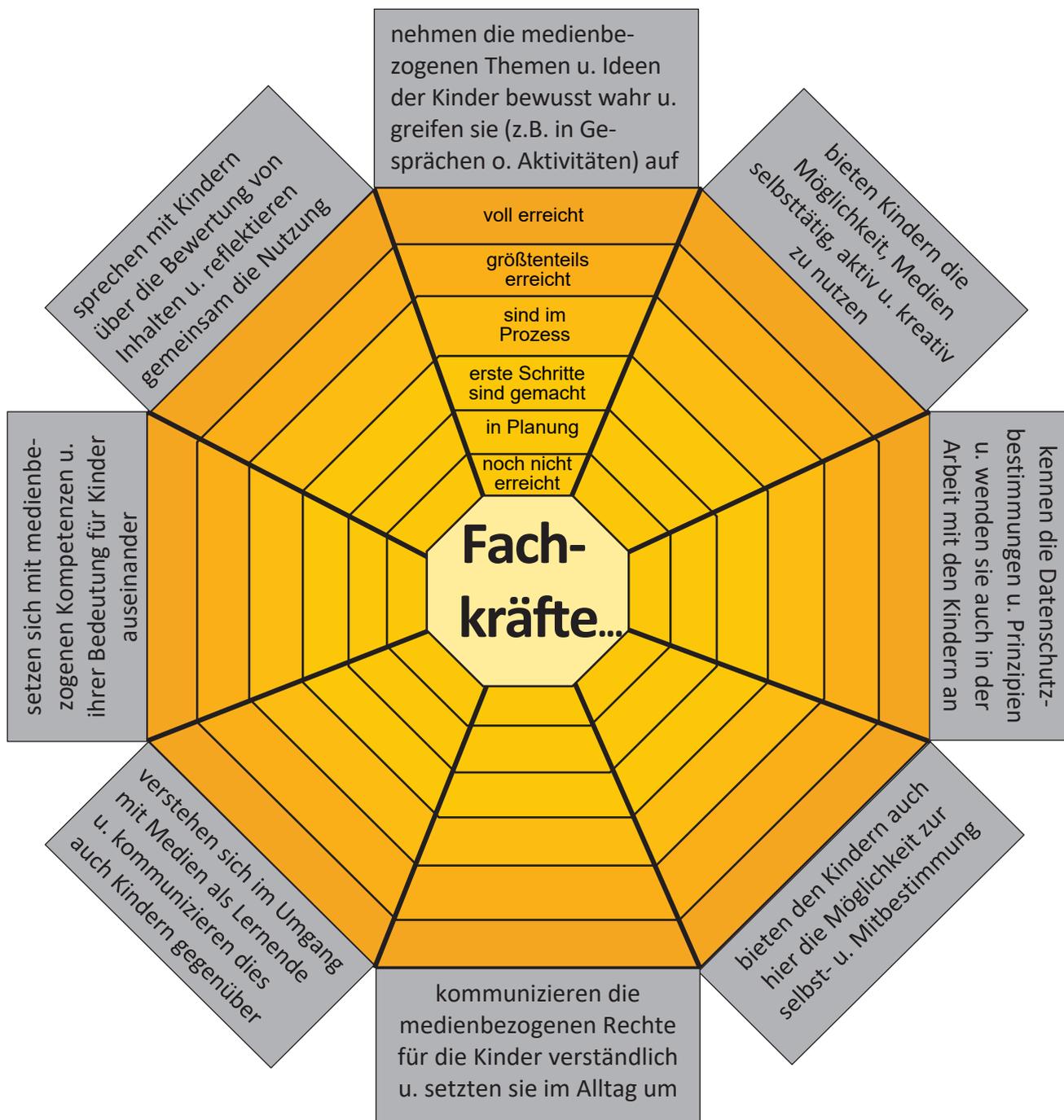
Medienpädagogische Prozesse im Team



Qualitäts-Radar III

Alltagsintegriertes Handeln der Fachkräfte

- mit Blick auf die Kinder





DigiCoaches & SmarteKitas



Wir sind eine
Smarte Kita!



*Ausgezeichnete Konsultations-Kita für
Medienkompetenz in der frühkindlichen Bildung 2022*

Weiterqualifizierung im Rahmen des Projektes „DigiCoaches und SmarteKitas“ 2021-2022
Gefördert vom:



Schleswig-Holstein
Ministerium für Soziales, Jugend,
Familie, Senioren, Integration
und Gleichstellung

Durchgeführt vom:



VERBAND
EVANGELISCHER
KINDERTAGESRICHTUNGEN
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.